



Museen
der Stadt
Dresden

Museen der Stadt Dresden

Entwicklungsplan 2019 – 2025

Autorinnen und Autoren

Dr. Gisbert Porstmann, Direktor Museen der Stadt Dresden & Direktor Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlung

Dr. Erika Eschebach, Direktorin Stadtmuseum Dresden

Roland Schwarz, Direktor Technische Sammlungen Dresden

Christiane Mennicke-Schwarz, Leiterin Kunsthaus Dresden

Bernd Heise, Leiter Leonhardi-Museum Dresden

Ilka Hoffmann, Kaufmännische Leitung / Technische Dienste

Sylka Löwe, Mitarbeiterin Verwaltung

Richard Stratenschulte, Leiter Marketing/Öffentlichkeitsarbeit/Besucherservice

Silke Gabriel, Leiterin Museumspädagogik

Dr. Robert Mund, Mitarbeiter Museumspädagogik

Linda Karohl-Kistmacher, wiss. Mitarbeiterin Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlung

Redaktion

Dr. Gisbert Porstmann, Dr. Erika Eschebach, Roland Schwarz, Christiane Mennicke-Schwarz, Bernd Heise

© Museen der Stadt Dresden

1. Auflage 2019, 2. überarb. Auflage 2024

Museen der Stadt Dresden

Wilsdruffer Str. 2

01067 Dresden

+ 49 351 488 7301

sekretariat@museen-dresden.de

www.museen-dresden.de



**Museen der Stadt Dresden
Entwicklungsplan 2019 – 2025**

Inhalt

Zum Geleit	7
Vorwort	9
Die Museen der Stadt Dresden	13
Auftrag und Leitbild	13
Häuser und Sammlungen des Verbundes	14
Leitbild	15
Auf dem Weg in eine nachhaltige Zukunft	19
Museale Grundaufgaben	20
Sammeln und Bewahren	20
Präsentieren und Ausstellen	22
Forschen	23
Bilden und Vermitteln	25
Bibliotheken und Archive	26
Baudenkmale	27
Personelle und finanzielle Rahmenbedingungen, Liegenschaften	29
Personalentwicklung	29
Finanzielle Ressourcen	32
Liegenschaften	35
Stadtmuseum Dresden	35
Städtische Galerie Dresden	35
Technische Sammlungen Dresden	35
Kunsthause Dresden	36
Leonhardi-Museum Dresden	36
Carl-Maria-von-Weber-Museum	36
Kraszewski-Museum	36
Kügelgenhaus – Museum der Dresdner Romantik	36

Palitzsch-Museum	36
Schillerhäuschen	36
Außendepots	37
Investitionen	37
Das Gedächtnis der Stadt – Errichtung eines zentralen Schaudepots	37
Ausbau der Technischen Sammlungen zum Science Center Dresden	42
Entwicklung des Kunsthauses Dresden zu einer neuen transdisziplinären Institution in der ehemaligen Robotron- Kantine	46
Sanierung des Festsaals im Landhaus	53
Hervorgehobene Entwicklungsziele Provenienzforschung	54
Provenienzforschung	54
Bildung und Vermittlung	58
Öffentlichkeitsarbeit und Marketing, Kommunikation	68
Touristische Relevanz der Museen der Stadt Dresden	71
Museum digital	74
Vorhaben und Ziele der Häuser	78
Stadtmuseum Dresden	78
Ausstellungen	80
Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlung	82
Ausstellungen und Leihverkehr	84
Sammlung und Forschung	84
Kooperationen	86
Kunstmuseum für alle	86
Technische Sammlungen Dresden	87
Entwicklungsziele und Perspektiven	91
Kunsthause Dresden – Städtische Galerie für Gegenwartskunst	92
Entwicklungsziele und Perspektiven	95

Leonhardi-Museum Dresden	97
Carl-Maria-von-Weber-Museum	100
Perspektiven	101
Kraszewski-Museum Dresden	102
Perspektiven	102
Kügelgenhaus – Museum der Dresdner Romantik	103
Perspektiven	104
Palitzsch-Museum Prohlis	104
Schillerhäuschen	106
Perspektiven	106
Busmann-Kapelle – Gedenkstätte Sophienkirche Dresden	107
Perspektive	108
Unterstützer	109
Kooperationen & Netzwerke	109
Freundeskreise	110

Zum Geleit

Sammeln – Bewahren – Forschen – Vermitteln sind die wesentlichen Aufgaben, denen sich Museen verpflichtet fühlen. In einer Welt, die über Jahrzehnte hochdynamisiert erst durch eine weltweite Pandemie einen Stillstand und eine Entschleunigung des Kulturbetriebes erlebt hat, sind nicht zuletzt Museen in ihrer kulturellen und anthropologischen Bedeutung neu ins Bewusstsein gerückt. Dass der Stillstand nur scheinbar war, die monatelange Schließung der Museen wie aller Kultureinrichtungen jedoch insbesondere in der digitalen Welt zu einer Beschleunigung der Digitalisierung kultureller Prozesse und Potenzierung der Komplexität geführt hat, ist in der vorliegenden Konzeption der Museen der Stadt Dresden noch nicht enthalten. Jedoch sind bestimmte Entwicklungslinien und Herausforderungen, die an Museen im 21. Jahrhundert in einer deutlich anders medial und kommunikativ geprägten Öffentlichkeit als im 20. Jahrhundert gestellt werden, bereits angezeigt und sollen in den nächsten Jahren weiter vertieft werden. Das Besinnen auf die klassischen Paradigmen der Museumsarbeit insbesondere des Sammelns und Vermittelns in einer diversifizierten Bürgerschaft erfordert ein sensibilisiertes Bewusstsein, eine differenzierte Kommunikation und nicht zuletzt veränderte und auch zusätzliche Ressourcen. Die Museen der Stadt Dresden sind historisch betrachtet selbst ein Konglomerat, das bekanntlich nicht aus einer einzigen Sammlung einer Bürgerschaft hervorging, sondern vielmehr Ausdruck der vielgestaltigen Kultur-

und Industrie-, und Wissenschaftsstadt ist. Der Museumsverbund, wie wir ihn heute kennen, ging erst in der jüngeren Geschichte aus den einzelnen Sammlungen und Standorten hervor. Dieses Potential zu nutzen nicht zuletzt im Sinne einer interdisziplinären Museumsarbeit der Sammlung, Vermittlung und Forschung, ist eine der wesentlichen Herausforderungen für die nächsten Jahre. Insofern kann die hiermit vorliegende Museumskonzeption nur ein Meilenstein in der Arbeit des Museumsverbundes sein, die es in den nächsten Jahren fortzuschreiben gilt. Mein Dank geht insbesondere an Dr. Gisbert Porstmann als Direktor der Museen der Stadt Dresden, des Weiteren an alle Direktor*innen der einzelnen Museen im Verbund, die in einem mehrjährigen Prozess mit den Mitarbeiter*innen das Konzept und damit Maßstäbe für die Zukunftsentwicklung der städtischen Museen über das Jahr 2020 hinaus erarbeitet haben.

**Annekatriin Klepsch — Zweite
Bürgermeisterin / Beigeordnete für Kultur
und Tourismus**

Vorwort

„[...] das Museum [dient] der Qualifizierung des Selbst. In der großen Mobilmachung von Zeichen, Attraktion und Anerkennung, in der alles potenziell überall gleichzeitig stattfindet, sucht das vernetzte und zerfetzte Ich hysterisch nach Resonanz, und diese Resonanz bietet [...] das Museum, der Hort der letzten zählbaren Währung neben dem Menschen selbst.“ — Kolja Reichert¹

Ein modernes Museum ist permanent im Wandel begriffen. Es muss am Puls der Zeit bleiben und darf zugleich seine Tradition nicht über Bord werfen. Auch gegenwärtig befindet sich die Institution Museum in einem Prozess der Reflexion und Neubestimmung. Mehr als je zuvor ist sie mit den Folgen und Auswirkungen tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungen und Phänomene konfrontiert: Demografischer Wandel und Migration sowie Digitalisierung, Virtualisierung und Globalisierung berühren Fragen des musealen Selbstverständnisses und der sammlungsbezogenen Arbeit grundlegend. Waren Museen einst Orte der historischen und ästhetischen Andacht, stehen gegenwärtig diverse Museumskonzeptionen zur Disposition. Das Museum kann Wunderkammer, Sammlung und Archiv sein. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Virtualisierung vieler Lebensbereiche ist es ein zentraler Ort, an dem Materialität erlebbar und Dinggeschichte erfahrbar sind. Ein Museum kann Ort der Anschauung und der Schönheit sein. Es ist zudem Raum der Erkenntnis und

¹ Reichert, Kolja: Ist das für mich oder kann das weg? Über das Kunstjahr 2017, in: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 30.12.2017 [Online-Ausgabe], abgedruckt unter dem Titel „So viel Geld, so viel Hass“, in: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 17.12.2017.

Erfahrung, des Wissens und der Information. Ein Museum heute ermöglicht vor allem kulturelle Bildung, es initiiert Aneignungs- und Reflexionsprozesse. In einer offenen, diversifizierten und stark individualisierten Gesellschaft werden für Museen darüber hinaus Dialog und Beteiligung zunehmend wichtig. Sie müssen sich als öffentliche Kommunikationsräume neu ausrichten und ebenso als Erlebnisort gegenüber einer Vielzahl weiterer kultureller und kommerzieller Angebote dieser Art abgrenzen. Gleichmaßen sind kommunale Museen und Ausstellungsorte gefragt, wenn es darum geht, Raum zu schaffen, in der Alterität erfahrbar wird und Kommunikation darüber stattfindet. Darüber hinaus gilt es, Selbstverständnis und Programme der Museen der Stadt Dresden und der Häuser im Verbund mit Blick auf weitere museale Einrichtungen und Ausstellungsbetriebe der Stadt und der Region kontinuierlich zu reflektieren. In der Museumsstadt Dresden mit ihrer vielfältigen Museumslandschaft und ihrem breiten Spektrum an Einrichtungen – von den Staatlichen Kunstsammlungen bis zum Militärgeschichtlichen Museum, vom Verkehrs- bis zum Hygiene-Museum – sind die Museen der Stadt Dresden seit mehr als 125 Jahren der Ort, an dem sich die Dresdner Bürgerinnen und Bürger der eigenen geschichtlichen Wurzeln vergewissern wie ihr gegenwärtiges Weltverhältnis reflektieren können. Zugleich sind die Museen der Stadt Dresden Schaufenster städtischer Geschichte und Kultur für Besucherinnen und Besucher. Als großer kommunaler Museumsverbund in Deutschland begreifen die Museen der Stadt

Dresden diese Position wie die aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen bei der weiteren Profilierung ihrer einzelnen Häuser als Chance. Anlass, bestehende konzeptionelle Entwicklungen des städtischen Museumsverbundes zu evaluieren und zu erweitern, geben einerseits gesellschaftliche Veränderungen in Dresden, die Demokratieverständnis, Toleranz und menschliches Miteinander berühren, und andererseits die demografischen Entwicklungen der Stadt selbst. Besonders dort werden die Museen ihr Leistungsspektrum schärfen und ergänzen, wenn es darum geht, neue Zielgruppen zu gewinnen. Darüber hinaus ist auch eindringlich auf die gegenwärtige Situation der konservatorischen und sicherheitstechnischen Bedingungen betreffend hinzuweisen. Hier hat sich ein erheblicher Nachholbedarf bei Investitionen angestaut: Die Schaffung moderner Depoträume ist nicht nur dringend geboten, sondern bietet zugleich – durch die geplante Nutzung als Schaudepot – die einzigartige Chance, die Bestände in großer Breite der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der vorliegende Museumsentwicklungsplan umreißt zunächst das bestehende Profil und Programm des Verbundes. Nach Ausführungen zu personellen und finanziellen Rahmenbedingungen widmet sich der zweite Teil den großen Investitionsvorhaben: der Errichtung eines zentralen Schaudepots, dem Ausbau der Technischen Sammlungen zu einem Science Center, der Sanierung des Festsaals im Landhaus und der Entwicklung der Kunsthalle Robotron-Kantine, die zugleich

ein Schlüsselprojekt der Bewerbung Dresdens für die Kulturhauptstadt Europas 2025 ist. Dem folgen im dritten Teil detaillierte Ausführungen zu den besonders wichtigen Entwicklungszielen – von der Provenienzforschung über die Bildungs- und Vermittlungsarbeit bis zur Digitalisierungsstrategie. Daran schließen sich die Vorhaben der einzelnen Häuser und Erinnerungsorte an, die jeweils auf einer kurzen Beschreibung des spezifischen Profils des jeweiligen Hauses/Erinnerungsortes fußen. Der Museumsentwicklungsplan baut auf die konzeptionellen Überlegungen aus den Jahren 2010 und 2015 auf. Unter Mitwirkung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Verbundes wurde Bestehendes in einem kommunikativen Prozess einer kritischen Durchsicht unterzogen. Neue Aspekte und Themen zur zukünftigen Ausrichtung der Museen der Stadt Dresden wurden diskutiert und fanden Eingang in den vorliegenden Museumsentwicklungsplan. Im Ergebnis manifestiert sich die Teamarbeit, in der das Konzept entstand, auch in einer stilistischen Vielfalt, die explizit nicht abgeschliffen wurde, da sie mit den Profilen der einzelnen Häuser korrespondiert.

**Dr. Gisbert Porstmann — Direktor der
Museen der Stadt Dresden Dresden,
September 2019**

Die Museen der Stadt Dresden

Auftrag und Leitbild

Die Museen der Stadt Dresden sind eine kommunale Einrichtung musealer Forschung und kultureller Bildung. Sie bewahren, erforschen, deuten und vermitteln das kulturelle Erbe der Bürgerschaft. Sie sind bedeutender Teil des Gedächtnisses der Stadt. Die Museen der Stadt Dresden sind Schatzkammer und Schaufenster zugleich. Sie sind Orte des Austausches und der Diskussion von Themen der historischen, gegenwärtigen und zukünftigen Stadtgesellschaft. Durch ihre Arbeit fördern sie die regionale Identität in wesentlichen Bereichen: Geschichte, Bildende Kunst, Musik, Literatur, Wissenschaft und Technik. Mit vielfältigen Bildungs- und Informationsangeboten stärkt und befördert der Museumsverbund Dresden als Stadt der Wissenschaft und Innovation einerseits und als Stadt der Kunst und Kultur andererseits. Lokales und Regionales werden in nationalen und internationalen Bezügen gedacht und vermittelt. Die Stadt Dresden als Schauplatz und Kristallisationspunkt sowohl deutscher als auch europäischer Geschichte und Gegenwart ist das Thema der Museen der Stadt Dresden.

Häuser und Sammlungen des Verbundes

Die Museen der Stadt Dresden sind als Amt 43 im Geschäftsbereich 4 Kultur und Tourismus organisiert. Gegründet 2003, umfasst der Verbund seit September 2015 die folgenden zehn Einrichtungen: [1] Stadtmuseum Dresden und [2] Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlungen mit den stadtgeschichtlichen und kunsthistorischen Sammlungen; mit jeweils ständigen Sammlungspräsentationen und thematisch wechselnden Sonderausstellungen zu verschiedenen Aspekten der Dresdner Geschichte und Gegenwart sowie der modernen und aktuellen Kunst in Dresden [3] Technische Sammlungen Dresden & Science Center Dresden mit einer Sammlung von Zeugnissen der Technik-, Wissenschafts- und Industriegeschichte; mit ständigen und wechselnden Ausstellungen zur Geschichte der Bild-, Informations- und Kommunikationstechnik und zur regionalen Industriegeschichte, zu zeitgenössischer Fotografie sowie einem Science Center mit erlebnispädagogischen Ausstellungen und Laboren zu Mathematik und Physik sowie zu Themen der aktuellen Forschung und Innovation [4] Kunsthaus Dresden. Städtische Galerie für Gegenwartskunst mit wechselnden Ausstellungen zur nationalen und internationalen Gegenwartskunst [5] Leonhardi-Museum Dresden mit wechselnden Ausstellungen regionaler zeitgenössischer Kunst und dem Leonhardi-Atelier als dauerhafter Präsentation der Werke des Museumsstifters [6] Carl-Maria-von-Weber-

Museum, [7] Kraszewski-Museum, [8] Kügelgenhaus – Museum Dresdner Romantik, [9] Palitzsch-Museum, [10] Schillerhäuschen, [11] Busmann-Kapelle als biografische Museen und Erinnerungsorte; mit Dauerausstellungen zur jeweiligen Person bzw. zum historischen Ort und wechselnden Sonderausstellungen

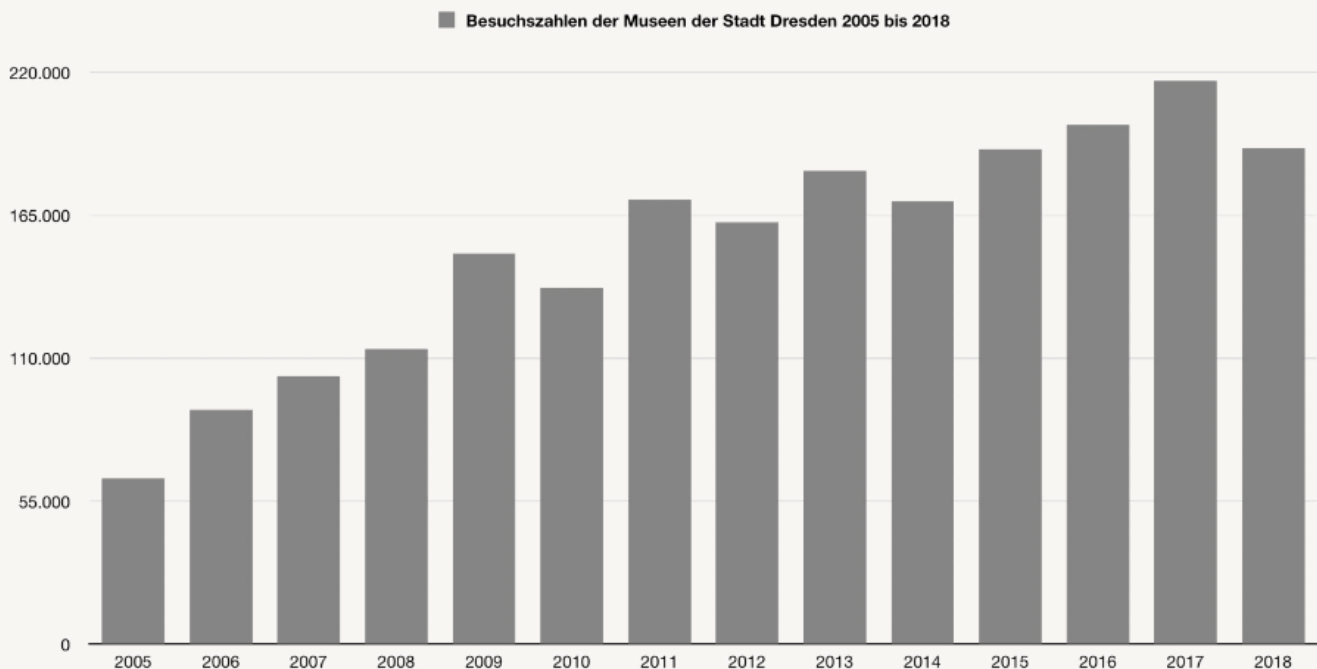


Abbildung 1: Besuchszahlen der Museen der Stadt Dresden 2005 bis 2018 (ab 2017 mit Kunsthaus Dresden und Leonhardi-Museum Dresden) | Quelle: Museen der Stadt Dresden, 2019.

Leitbild

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Museen der Stadt Dresden haben ein Leitbild entwickelt, in dessen Zentrum die museale Arbeit und der Service für die Besucherinnen und Besucher stehen. Darüber hinaus gelten die Entwicklungsziele der Landeshauptstadt Dresden: hin zu einer effizienten, bürgernahen Verwaltung, die nach dem Grundsatz der kooperativen Ermöglichung arbeitet. Die

Grundsätze der Sammlungs-, Forschungs- und Vermittlungsarbeit können wie folgt beschrieben werden:

- Die Museen der Stadt Dresden sind vielfältig und bürgernah.
- Die Museen der Stadt Dresden sind Orte der aktiven Beschäftigung mit Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Stadt.
- Ausstellungen, Programme und Veranstaltungen geben Raum zur Anschauung, zur Begegnung, zum Lernen, zu Erinnerung und Teilhabe, zu Reflexion und Diskussion. Sie schaffen Zugänge, Alterität zu erfahren und sich kritisch mit der eigenen Identität auseinanderzusetzen, um Zugehörigkeit zu stiften.

Mit ihrer Vermittlungsarbeit leisten die Museen einen Beitrag zur sozialen Qualität der Stadt.

- Die Vermittlung ist zeitgemäß und orientiert sich an den Besucherinnen und Besuchern; die Museumssprache ist lebendig und verständlich.
- Die Museen streben eine inklusive Gestaltung ihrer Häuser, Ausstellungen und Vermittlungsangebote an.
- Die Besucherinnen und Besucher sollen sich in den Museen willkommen und wohlfühlen. Professionalität und hohe Servicequalität sind leitende Prinzipien der Museumsarbeit.
- Mit den Aktivitäten des Verbundes werden alle angesprochen: Einheimische, Zugezogene, Migrantinnen und Migranten sowie Touristinnen und Touristen.

- Die Museen der Stadt Dresden sind offen für Menschen aller Generationen und aus allen sozialen und gesellschaftlichen Schichten sowie allen kulturellen und religiösen Zusammenhängen und Altersgruppen.

Viele Bürgerinnen und Bürger tragen mit Schenkungen und Spenden zur weiteren Qualifizierung der Museumssammlungen bei.

- Die Museen der Stadt Dresden kooperieren mit Museen, Kultur-, Forschungs- und Bildungseinrichtungen der Stadt und der Region sowie nationalen und internationalen Institutionen.
- Partner aus privaten und öffentlichen Bereichen fördern und unterstützen die Arbeit der Museen.
- Die Museen der Stadt Dresden arbeiten auf aktuellem wissenschaftlichen Stand, tragen aktiv zu den jeweiligen fachwissenschaftlichen Forschungen bei, initiieren Fragestellungen und generieren Wissen.
- Die Museen der Stadt Dresden verstehen sich als Kompetenzzentrum für die Kunst-, Kultur-, Zeit- und Alltagsgeschichte sowie die Wissenschafts- und Technikgeschichte der Stadt und der Region.
- Die Museen der Stadt Dresden wirtschaften effizient und gehen umsichtig mit den zur Verfügung gestellten Ressourcen um.

- Die Häuser sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzen die verwaltungstechnischen und organisatorischen Synergien des Verbundes. Sie verstehen sich darüber hinaus als Arbeits- und Forschungsgemeinschaft.
- Die Museen der Stadt Dresden arbeiten nach den berufsethischen Grundsätzen des Internationalen Museumsrates/International Council of Museums (ICOM) und gemäß den deutschen Standards für Museen.
International Council of Museums – The global museum network – International Council of Museums (icom.museum)
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Museen der Stadt Dresden arbeiten mit Respekt für die unterschiedlichen Kompetenzen und Erfahrungen jeder und jedes Einzelnen zusammen und unterstützen sich gegenseitig bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Dabei übernimmt jede und jeder einen Teil der Verantwortung für die Umsetzung der in diesem Leitbild festgelegten Ziele. Kritik und offener Meinungsaustausch sind ausdrücklich erwünscht, Transparenz der Entscheidungen der Museumsleitungen ist geboten.
- Die Museen begleiten den Übergang ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Ruhestand. Entsprechend den gesetzlichen Möglichkeiten werden neben dem Eintritt in die Regelaltersrente auch flexible Übergänge aus dem Erwerbsleben zur Rente angeboten.

Auf dem Weg in eine nachhaltige Zukunft

Die Museen der Stadt Dresden bekennen sich zum Grundlagendokument für nachhaltige Entwicklung, das am 25. September 2015 durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet wurde: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung.

„Die Agenda 2030 enthält die Absichtserklärung, die Armut zu beseitigen und bis 2030 für eine weltweite nachhaltige Entwicklung zu sorgen, bei der niemand zurückbleibt. Die 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung und die mit ihnen verbundenen 169 Zielvorgaben sind weltumspannend, allgemeingültig und miteinander verwoben. Alle Staaten, Industrie- wie Entwicklungsländer, stehen in der gemeinsamen Verantwortung, diese Nachhaltigkeitsziele zu verwirklichen. Die Agenda 2030 fügt in ausgewogener Form die drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung – die wirtschaftliche, die soziale und die umweltpolitische – zusammen und spiegelt erstmalig einen internationalen Konsens wider, dass Frieden, Sicherheit, Gerechtigkeit für alle und soziale Inklusion nicht nur für sich selbst erstrebenswert sind, sondern sich gegenseitig bestärken.“

**EUR-Lex - 52016DC0739 - EN - EUR-Lex
(europa.eu)**

Ziel ist es, in den nächsten Jahren ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit zu schaffen und in den musealen Arbeits- und vor allem den Planungsprozessen eine Haltung zur Nachhaltigkeit zu integrieren.

Museale Grundaufgaben

Nach der Definition des ICOM ist ein Museum eine

„gemeinnützige, ständige, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung, im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zu Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecken materielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt.“

Für die Häuser des Dresdner Museumsverbundes ergeben sich danach folgenden Aufgaben:

Sammeln und Bewahren

Die Museen der Stadt Dresden und ihre Vorgängereinrichtungen sammeln seit 150 Jahren Kunstwerke und Alltagsgegenstände, wissenschaftliche Apparate und Industrieprodukte sowie eine Vielzahl unterschiedlicher Medien. Die Museen bewahren Zeugnisse zur Geschichte der Stadt und ihrer Bürgerinnen und Bürger.

Sie reflektieren die Besonderheiten des Ortes als geografischer und kultureller Schnittpunkt zwischen West und Ost ebenso wie das Eingebundensein des Privaten und Lokalen in die europäische Geschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart. In den Objekten der Sammlungen spiegelt sich die Entwicklung Dresdens zur sächsischen Kapitale, zur Kulturmetropole, zum Laboratorium sozialer und künstlerischer Experimente, zu einem Zentrum der Wissenschaften und der

Hochtechnologie. Seit Beginn der städtischen Sammeltätigkeit im ausgehenden 19. Jahrhundert und ersten Institutionsbildungen unterlagen die städtischen Sammlungen auch zahlreichen politischen Zäsuren. Durch die nationalsozialistische Kulturbarbarei und die Wirren des Zweiten Weltkriegs verloren die Museumssammlungen wichtige Kunstwerke und Zeugnisse der Stadtgeschichte. Die Erforschung der Provenienz der Sammlungsobjekte und des Verbleibs verloren gegangener Bestände gehört deshalb zu den wichtigsten Aufgaben der Museen der Stadt Dresden. Heute werden die Sammlungen des Verbundes durch das Stadtmuseum Dresden, die Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlung, die Technischen Sammlungen Dresden sowie das Leonhardi-Museum Dresden und das Palitzsch-Museum nach fachwissenschaftlichen und museologischen Gesichtspunkten betreut und erweitert. Maßgabe bei der Fortführung und Erweiterung der Sammlungen sind das für Dresden Spezifische, die Qualität und die Seltenheit eines Objektes, seine exemplarische Bedeutung oder sein symbolischer Wert. Geringe oder nicht vorhandene Ankaufsetats ermöglichen lediglich punktuelle Sammlungszuwächse. Sammlungserweiterungen verdanken die Häuser des Verbundes daher in erster Linie Schenkungen oder sind nur durch das Einwerben von Drittmitteln möglich. Für die jeweiligen Sammlungen gelten einzelne Sammlungskonzepte. Die bestehenden

Sammlungen werden fachgerecht archiviert und dokumentiert. Die Bestände sind inventarisiert und in analogen Katalogen erschlossen. Die gegenständlichen Sammlungen und die Kunstsammlungen sind zum Teil auch digital erfasst. Zur effektiven Lagerung aller Bestände, die den Notwendigkeiten konservatorischer Bedingungen entspricht, ist die Errichtung eines Zentraldepots für die Museen der Stadt Dresden unumgebar. Eine kontinuierliche konservatorische Betreuung der Bestände ist bisher nur zum Teil gewährleistet. Die Bestände Malerei, Grafik, Fotografie und Schriftgut sind aufgrund fehlender personeller Kapazitäten nur teilweise konservatorisch und restauratorisch betreut; eine solche Betreuung ist aber unabdingbar.

Präsentieren und Ausstellen

Die Museen der Stadt Dresden präsentieren eine an wissenschaftlichen Kriterien und dem Schauwert ausgerichtete Auswahl ihrer Bestände in den ständigen Ausstellungen. In den drei großen Häusern des Verbundes, dem Stadtmuseum Dresden, der Städtischen Galerie Dresden – Kunstsammlung und den Technischen Sammlungen Dresden, kann eine Vielzahl an Objekten und Bestandsgruppen in thematisch gegliederten Themenparcours kennengelernt werden. Weitere Exponate aus den Sammlungen sind Teil der Präsentationen in den kleineren Ausstellungsorten des Verbundes. Die Dauerausstellungen des Stadtmuseums sind über zehn, die der

Technischen Sammlungen, des Kugelgenhauses und des Carl-Maria-von-Weber-Museums über 20 Jahre alt und bedürfen einer grundlegenden konzeptionellen und gestalterischen Erneuerung. In Sonderausstellungen zeigen die Museen und Ausstellungshäuser weitere Sammlungsobjekte und Leihgaben anderer Sammlungen sowie in Einzelausstellungen und thematischen Zusammenstellungen aktuelle Werke regionaler und internationaler zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler. In Themenwahl und Gestaltung gehen die Museen auf die Pluralität und Diversität der heutigen Stadtgesellschaft ein. Die Museen der Stadt Dresden nutzen dafür vielfältige Formen der Inszenierung und Präsentation. Unter Berücksichtigung der jeweiligen konservatorischen Anforderungen an die Ausstellung der Objekte (Sicherheit, Licht, Temperatur, Ausstellungsdauer) werden zeitgemäße Formen der musealen Szenografie genutzt. In den kommenden Jahren werden digitale Präsentationsformen die Ausstellungen in den Museen ergänzen und erweitern.

Forschen

Die Erforschung und Bearbeitung der umfangreichen Bestände sind Ausgangspunkt aller musealen Tätigkeiten und gehören zu den zentralen Aufgaben der Museen des Verbundes. Im Zuge der wissenschaftlichen Dokumentation der Sammlungsobjekte wird die Geschichte der jeweiligen Sammlungen aufgearbeitet, es gibt Vorhaben zur Klärung

der Herkunft (Provenienz) und einzelne Bestandsgruppen werden stetig wissenschaftlich erschlossen. Dabei gilt es auch, Eigentumsverhältnisse zu klären und in begründeten Fällen Rückgaben von Kulturgut aktiv zu betreiben. Neben Herkunftsanalysen und Forschungen zur Geschichte der Sammlungen müssen die Bestände selbst bekannt und publik gemacht werden. Die Publikation von Bestandskatalogen ist Desiderat und bleibt dringliche Aufgabe. Wichtige Vorarbeiten dazu liegen in allen Sammlungen vor. Hierzu werden digitale Modelle auf ihre Zweckdienlichkeit untersucht. Diese umfangreichen Prozesse sind zeit- und personalintensiv und noch lange nicht abgeschlossen. Für eine 100%ige Digitalisierung aller Bestände ist das museologische Personal bei Weitem nicht ausreichend. Im Bereich Sammlungsforschung arbeiten die Museen der Stadt Dresden erfolgreich mit Wissenschaftseinrichtungen zusammen und konnten in den vergangenen Jahren erhebliche finanzielle Fördermittel für die Klärung von Provenienzen einwerben. Die Museen kooperieren bei der Entwicklung und Erprobung neuer Methoden für die schulische und außerschulische Bildung mit Erziehungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sowie Fachdidaktikerinnen und -didaktikern der TU Dresden. Weitere Forschungsk Kooperationen bestehen auf den Gebieten der Wissenschaftsgeschichte und der Akzeptanzforschung im Rahmen der Innovationsvorhaben.

Bilden und Vermitteln

Bildung und Vermittlung sind in den vergangenen Jahren noch einmal stärker als bisher zu Kernaufgaben der Museen geworden und haben den Stellenwert der Museen in der Gesellschaft weiter erhöht. Das Museum als Lern- und Erfahrungsort bietet die Begegnung und Auseinandersetzung mit authentischen Gegenständen und Räumen, mit Denkweisen und Arbeitsmethoden in der Kunst wie in der Forschung, es ermöglicht spielerische und interdisziplinäre Zugänge zu ganz unterschiedlichen Wissensbereichen. Momentan bieten die Museen und Ausstellungshäuser der Stadt Dresden mehr als 50 Formate und Programme der kulturellen und wissenschaftlichen Bildung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene – zugeschnitten für Individualbesucherinnen und -besucher, Schulklassen und andere Gruppen von Besucherinnen und Besuchern. Mit dem Erlebnisland Mathematik, einer eigenen Bildungsausstellung zur Mathematik, sowie mehreren mobilen Bildungs- und Ausstellungsangeboten für Schulen im städtischen und ländlichen Raum im Bereich zeitgenössischer Kunst und Powered by Painting, einem Angebot therapeutischen Ausdrucksmalens für Menschen mit und ohne Fluchterfahrung, konnten in diesem Bereich neue innovative Formate entwickelt werden. 15 Das Bildungs- und Vermittlungsprogramm ist interdisziplinär und generationenübergreifend gestaltet. Neben der Vermittlung von Informationen und dem Generieren von Wissen werden zentrale Kompetenzen der Persönlichkeitsentwicklung weiterbefördert und Reflexionsprozesse

initiiert. Dafür wurden unterschiedliche Netzwerke und Kooperationen aufgebaut. Sie reichen von Bildungsallianzen mit Kinder- und Jugendeinrichtungen, mit Schulen in kommunaler und freier Trägerschaft, mit Seniorenheimen, mit der Volkshochschule Dresden e. V., den Städtischen Bibliotheken, dem Medienkulturzentrum und der Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst bis zu Forschungs Kooperationen mit den Erziehungswissenschaften und fachdidaktischen Bereichen an der TU Dresden. In den kommenden Jahren wird das Bildungs- und Vermittlungsprogramm erweitert werden. So sollen integrative und inklusive Angebote entwickelt und erprobt werden. Gleichmaßen sehen die Museen der Stadt Dresden einen Bedarf an neuen Formaten des Dialogs zu städtischen und politischen Themen, aber auch zu technischen Innovationen. Hier gilt es, die fach- und zielgruppenspezifischen Angebote weiter zu profilieren.

Bibliotheken und Archive

Die Museen der Stadt Dresden führen an zwei Standorten (Landhaus und Technische Sammlungen Dresden) jeweils fachspezifische wissenschaftliche Präsenzbibliotheken. Beide Bibliotheken werden von einer Bibliothekarin übergreifend geführt. Die Bestände stehen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung und können gleichermaßen öffentlich von allen Interessierten genutzt werden. Geführt werden Fachliteratur, Periodika und Nachschlagewerke zu den

sammlungsrelevanten Themen. Neben den gegenständlichen Sammlungen des Museumsverbundes bestehen umfangreiche Archive, die zu großen Teilen erschlossen und zum Teil digitalisiert sind. Die Bestände umfassen:

- Postkarten, Plakate, Schriftgut
- Fotografische Sammlungen (Porträt, Ereignisse, Architektur, Topografie, Industrie, Wissenschaft, frühe fotografische Verfahren, Filme)
- Medien (analoge und digitale Tonträger, Videos, Software)

In den nächsten Jahren sollen die Archivalien digital erschlossen werden, um sie so einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung stellen zu können und damit eine breite Nutzung zu ermöglichen.

Baudenkmale

Alle Gebäude der Museen der Stadt Dresden sind Baudenkmale. Sie sind herausragende Beispiele für öffentliches Bauen, städtische und ländliche Wohnbauten und Industriearchitektur der letzten 250 Jahre. Diese Gebäude sichtbar zu machen und im kulturellen Erleben der Stadtgesellschaft zu verankern, ist über die musealen Kernaufgaben hinaus eine wichtige Verpflichtung. Deshalb dienen die Gebäude neben der Nutzung als Museen auch als Räumlichkeiten für eine Vielzahl öffentlicher und privater Veranstaltungen. Darüber hinaus ist die Vermietung ein wichtiger Teil bei der

Erwirtschaftung von Einnahmen. Die Bewerbung dieser Angebote soll in den nächsten Jahren forciert und verbessert werden. 16 Die Museen der Stadt Dresden bieten folgende Räume zur Vermietung an:

- Technische Sammlungen Dresden: Turmcafé, Museumskino, Turmzimmer, Emanuel-Goldberg-Saal
- Stadtmuseum und Städtische Galerie im Landhaus: Festsaal, Säulenhalle, Versammlungsraum, Museumscafé und museumspädagogischer Raum
- Kunsthaus Dresden: großer Saal, Innenhof
- Kraszewski-Museum: Veranstaltungsraum, Café, Garten, Gästewohnung in der Remise
- Carl-Maria-von-Weber-Museum: Saal und Garten
- Palitzsch-Museum: Mehrzweckraum

In Zusammenarbeit mit dem Amt 33 Bürgeramt / Standesamt Dresden werden folgende museale Einrichtungen für Eheschließungen genutzt, die sich großen Zuspruchs erfreuen:

- Landhaus
- Kraszewski-Museum
- Carl-Maria-von-Weber-Museum

Personelle und finanzielle Rahmenbedingungen, Liegenschaften

Personalentwicklung

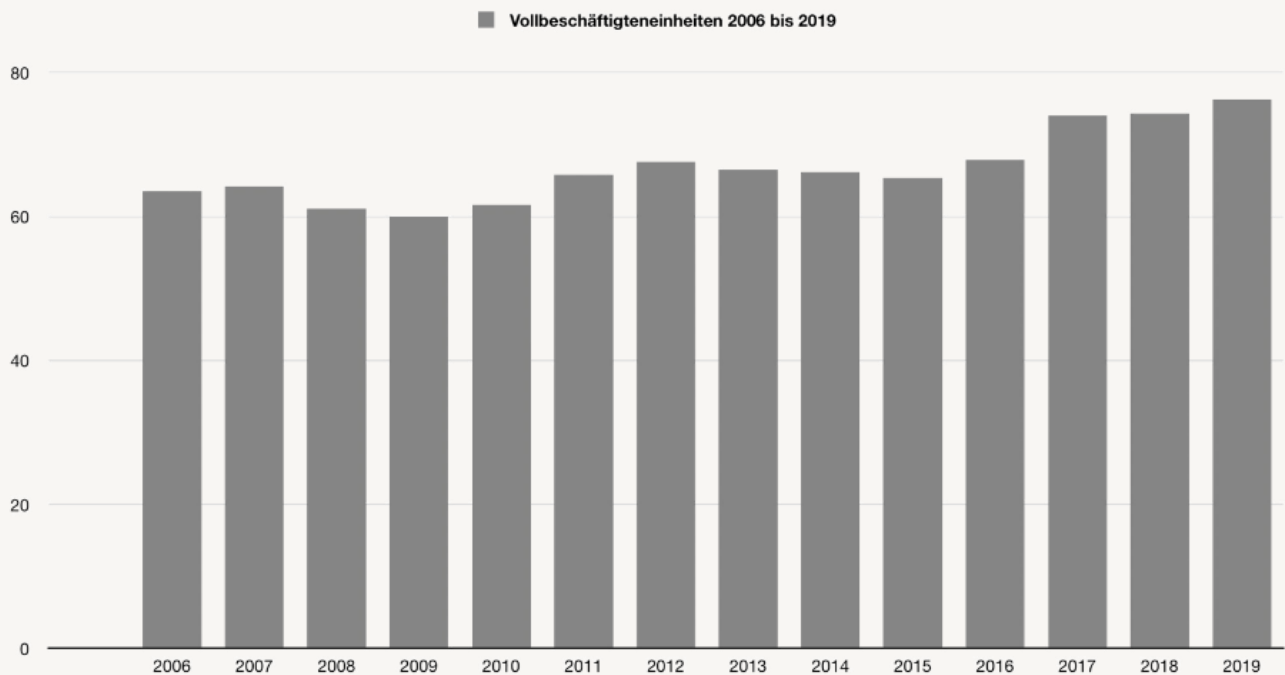
Mit Gründung des Museumsverbundes im Jahr 2003 verzeichneten die Museen der Stadt Dresden 67,08 Vollzeitstellen bei einer gemischten Personalbelegung mit Teilzeitbeschäftigten. In den Folgejahren gab es keine wesentlichen Veränderungen, mit Ausnahme einer Erhöhung von 6,71 Vollzeitäquivalent im Jahr 2017 durch die Integration des Kunsthauses Dresden und des Leonhardi-Museums in den Museumsverbund.

Die vorhandenen Stellen wurden permanent an die neuen und höheren Anforderungen der Arbeit im Verbund angepasst, einzelne Bereiche wurden zudem strategisch neu ausgerichtet, sodass Synergien tatsächlich genutzt werden konnten. Die Resultate dieser Maßnahmen sind zum Beispiel qualitative und quantitative Verbesserungen der Dokumentation des Museumsgutes, eine wachsende Zahl von Kooperationsprojekten und vor allem ein kontinuierlicher Zuwachs der Besuchszahlen. Die zunehmende Bedeutung und der Rang der Dresdner kommunalen Sammlungen werden zudem durch die steigende Zahl nationaler und internationaler Ausstellungsbeiträge, den damit einhergehenden Leihverkehr und das wachsende Interesse von Museen und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern dokumentiert. Seit Gründung des

Museumsverbundes sind bei fast gleichbleibender Personalstärke die Besuchszahlen auf mehr als das Dreifache gestiegen.

Fazit

Diese positive Entwicklung ist mit den vorhandenen Personalressourcen nicht fortzuführen. Daraus resultiert folgende Prognose notwendiger Personalbedarfe für die Doppelhaushalte 2021/2022, 2023/2024 und 2025/2026.



Darstellung der Personalentwicklung 2006 bis 2019. 2006–2016 8 Museen 2017–2019 10 Museen, Quelle: Stadt Dresden, Haupt- und Personalamt.

Prognose der notwendigen Personalbedarfe:

Aus den Zukunftsplänen des Stadtmuseums Dresden, der Technischen Sammlungen Dresden und aus der Entwicklung des Kunsthauses ergeben sich weitere Personalbedarfe, die in folgender Prognose zusammengefasst sind.

Sammeln/Bewahren: 1 Restaurator/in Gemälde 2025/26, 1 Restaurator/in Papier 2023/24, Leihverkehr 1 Registrar/in 2021/22

Forschen/Recherche: 3 Museologen/innen 2023/24

Provenienzforschung: 1 Wissenschaftler/in 2025/26

Bildung u. Vermittlung: 3 Museumspädagogen/innen 2023/24

Öffentlichkeitsarbeit/Marketing: 1 SB Social Media 2021/22

Museum digital: 1 SB/in Digital Officer 2021/22

Museumsverbund Direktion: 1 Wissenschaftler/in 2021/22

Museumsverbund: 2 Volontäre/innen 2021/22

Prognose der Personalbedarfe aus den Zukunftsplänen

Stadtmuseum Dresden: Erneuerung Dauerausstellung 1 Wissenschaftler/in 2021/22

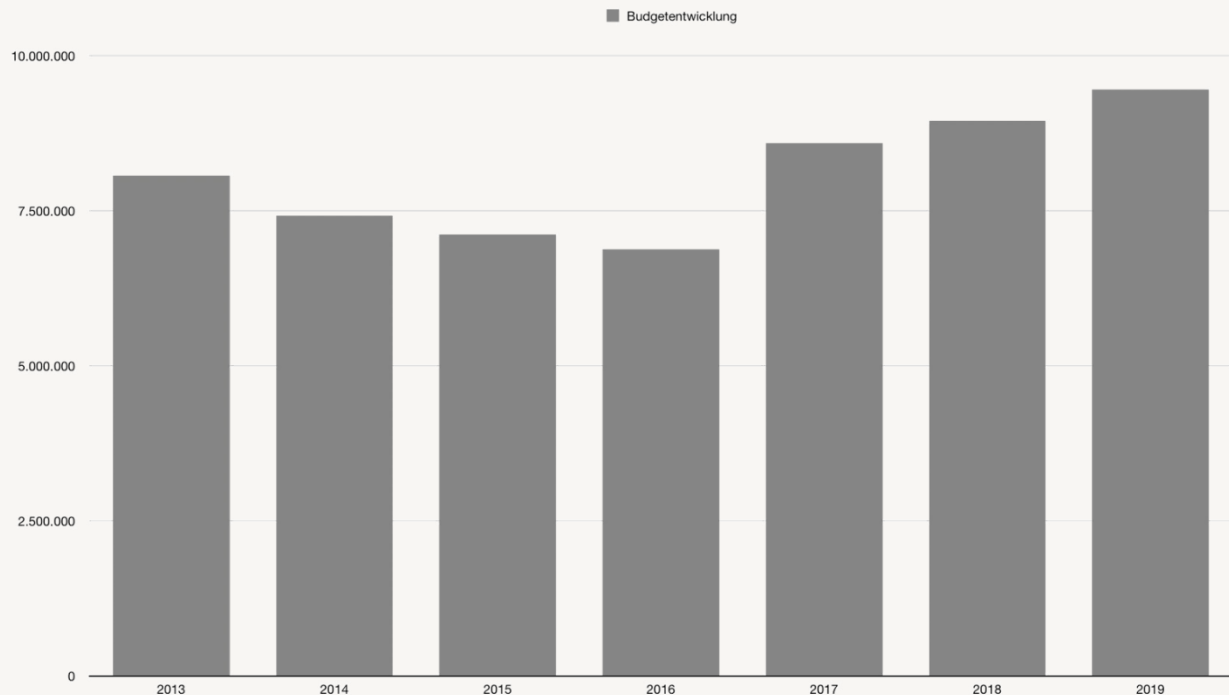
Technische Sammlungen Dresden: Ausbau zum Technikmuseum und Science Center: 1 Kurator/in Erlebnisland Mathematik 2021/22, 1 Kurator/in Neue Technologien 2021/22, 1 Kurator/in Veranstaltungen/ Dialogformate 2023/24; Bildung und Vermittlung: 1 Museumspädagoge/in 2023/24, Bildungsprogramme Schulen/Region; 4 Explainer/innen (studentische 2021/22 Hilfskräfte); 4 Explainer/innen (studentische 2023/24 Hilfskräfte); Öffentlichkeitsarbeit 1 SB/in Marketing/Sponsoring 2021/22; Service 1 SB/in Veranstaltungsorganisation 2023/24; Werkstätten 1 SB/in Wartung Exponate 2021/22; Ausstellungen 1 SB/in Modell- und Exponatebau 2023/24; 1 SB/in Medientechnik Ausstellungen 2023/24

Kunsthhaus Dresden: Ausstellungen 1 Wissenschaftler/in 2021/22;
Bildung und Vermittlung 1 Museumspädagoge/in 2021/22
Büro/Service 1 SB/in Verwaltung 2021/22;
Fördermittelmanagement Sonderprojekte Poolstellen (externe
Finanzierung) 2023/24

Finanzielle Ressourcen

Das Gesamtbudget (städtische Ausgaben) für die Museen ist seit 2006 relativ konstant geblieben. Durch Preissteigerungen und Inflationsrate kommt dies allerdings einer Kürzung des Budgets gleich. Die Investitionen im Vermögenshaushalt sind seit 2006 stark rückläufig.

Die Erhöhung des Gesamtbudgets im Jahr 2017 spiegelt die Integration des Kunsthauses Dresden und des Leonhardi-Museums Dresden in den Verbund wider.



Budgetentwicklung 2013 bis 2019 in Euro (ab 2017 mit Kunsthaus Dresden und Leonhardi-Museum), Quelle: Museen der Stadt Dresden.

Das Budget des Museumsverbundes umfasst Aufwendungen für Personal, Sach- und Dienstleistungen, Abschreibungen sowie interne Leistungsverrechnungen für Gebäude. Bei der Analyse des Gesamtbudgets ist zu beachten, dass den Museen nur die Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen zur Bewirtschaftung und für die inhaltliche Arbeit zur Verfügung stehen. Diese Mittel werden für Sicherheits- und IT-Dienstleistungen sowie zur Realisierung der musealen Projektarbeit eingesetzt. Dies bedeutet, dass das Stadtmuseum Dresden, die Städtische Galerie Dresden und die Technischen Sammlungen Dresden pro Jahr und Haus durchschnittlich 250.000 Euro für die inhaltliche Arbeit erhalten. Der Bereich Öffentlichkeitsarbeit/Marketing verfügt z. B. nur über ein Jahresbudget in Höhe von 70.000 Euro für den gesamten Verbund. Für

die Realisierung von Ausstellungsprojekten kommen damit lediglich circa 10 Prozent des Gesamtbudgets zum Einsatz. Mit dieser finanziellen Ausstattung können Leistungsspektrum, Qualität und Ausstrahlung der Museen ausschließlich stabilisiert werden. Große Projekte und Erweiterungen des Leistungsspektrums sind auf dieser Basis nur durch Einwerbung von Drittmitteln möglich. Die Erträge der Museen der Stadt Dresden resultieren aus Benutzungsentgelten, sonstigen Dienstleistungen und Drittmitteln. Es ist geplant, Kindern, Jugendlichen und Berufsschulklassen kostenfreien Eintritt zu gewähren. Die kalkulierten Mindererträge und Mehraufwendungen sind in einer Vorlage für den Stadtrat erfasst und müssen den Museen zum Ausgleich des Haushaltes zur Verfügung gestellt werden. Sehr positiv entwickeln sich die Dienstleistungen und die damit verbundenen Erträge in den Bereichen Museumsshops, Cafés und Vermietungen. Erträge aus Fördermitteln, Sponsoring und Spenden bilden eine wesentliche Grundlage zur Entwicklung innovativer Ausstellungsprojekte und Veranstaltungen. Der Ankauf von bedeutenden Objekten zur Ergänzung der Sammlungen erfolgt fast ausschließlich über Drittmittelfinanzierungen.

Fazit

Für die primären Aufgaben und um weiterhin den steigenden Besuchszahlen, der wachsenden nationalen und internationalen Aufmerksamkeit sowie den Anforderungen an zeitgemäße Museen begegnen zu können, ist

der angemessene Ausbau der finanziellen und personellen Ressourcen in den nächsten Doppelhaushalten bis 2025 zu planen.

Liegenschaften

Die Häuser nutzen Liegenschaften in städtischem Besitz (mit Ausnahme der Busmann-Kapelle und des Schillerhäuschens, bei Letzterem liegt ein Mietvertrag mit dem Besitzer des Grundstückes vor, sowie des Kügelgenhauses), verteilt über die touristisch attraktive Mitte Dresdens sowie in südlichen, südöstlichen und nördlichen Stadtteilen. Alle Häuser des Verbundes sind in historischen Gebäuden untergebracht, es handelt sich um denkmalgeschützte Liegenschaften und authentische Wohn- und Lebensorte. Keines der Museen nutzt ein Gebäude, das eigens für die Funktion/den Zweck eines (modernen) Museumsbetriebes konzipiert worden ist.

Stadtmuseum Dresden

Wilsdruffer Str. 2, 01067 Dresden im Landhaus, erbaut: 1770–1776, 1945 zerstört und Wiederaufbau bis 1965 saniert: 2003 bis 2005

Städtische Galerie Dresden

Wilsdruffer Str. 2, 01067 Dresden im Landhaus, erbaut: 1770–1776, 1945 zerstört und Wiederaufbau bis 1965 saniert: 2003 bis 2005

Technische Sammlungen Dresden

Junghansstraße 1–3, 01277 Dresden, erbaut: 1916–1923 mit Turmbau und 23 Achsen,

Erweiterung Gebäudeflügel G 1937/38
teilsaniert: seit 1993

Kunsthhaus Dresden

Rähnitzgasse 8, 01097 Dresden, erbaut: 1740,
brandschutzsaniert 2019 teilsaniert: 2018/19

Leonhardi-Museum Dresden

Grundstraße 26, 01326 Dresden, erbaut: 1785,
1879 Umbau zum Atelier teilsaniert: 1970

Carl-Maria-von-Weber-Museum

Dresdner Straße 44, 01326 Dresden, erbaut:
1725 saniert: geplant 2024/25

Kraszewski-Museum

Nordstraße 28, 01099 Dresden, erbaut: 1860
saniert: 1987, 2000, 2002

Kügelgenhaus – Museum der Dresdner Romantik

Hauptstraße 13, 01097 Dresden, Vermieter:
GAGFAH; nicht im städtischen Besitz, erbaut:
1700 saniert: 1981/82

Palitzsch-Museum

Gamigstraße 24, 01239 Dresden, erbaut: 1851
saniert: 2008

Schillerhäuschen

Schillerstraße 19, 01326 Dresden, nicht im
städtischen Besitz erbaut: ca. 1720 saniert:
2015

Außendepots

Marienallee 3: erbaut 1896, unsaniert

Spenerstraße 35: erbaut 1962, unsaniert

Investitionen

Das Gedächtnis der Stadt – Errichtung eines zentralen Schaudepots

Die Schaffung von optimalen konservatorischen und sicherheitstechnischen Bedingungen für die Lagerung der Sammlungen und Exponate in modernen Depoträumen gehört zu den wichtigen Investitionsvorhaben für die Entwicklungsperiode bis 2025. Die Sammlungen der Museen der Stadt Dresden sind das Gedächtnis der Stadt. Das Sammeln und Bewahren von materiellen Dingen ist gerade in einer zunehmend digitalen Kultur eine Kernaufgabe der Museen. Die dauerhafte Sicherung der für die Sammlung ausgewählten Gegenstände und Kunstwerke bleibt die unabdingbare Voraussetzung für die Erforschung und Vermittlung der materiellen Kultur vergangener Zeiten. Derzeit werden die Museumssammlungen an zahlreichen Orten unter zum Teil völlig unzureichenden Bedingungen gelagert. Deshalb halten es die Museen für dringend geboten, die Bestände in einem neu zu errichtenden zentralen und für die Öffentlichkeit zugänglichen Schaudepot zusammenzuführen. Seit den 1990er Jahren haben zahlreiche Städte in West- und Ostdeutschland für ihre Museen neue

Depotgebäude errichtet. Unter anderem in München, Freiburg, Gotha, Kassel, Weimar und Leipzig sind Depotneubauten mit bis zu 10.000 m² Fläche entstanden. Die wichtigsten der dadurch erreichten Ziele waren die Zusammenfassung der häufig über das Stadtgebiet verstreut gelagerten Sammlungsobjekte in einem logistisch gut erschließbaren Zentraldepot und die Verbesserung der konservatorischen Bedingungen für die langfristige Erhaltung der Objekte durch eine Klimatisierung der Depoträume, für die in den meisten Fällen eine energieeffiziente technische Lösung gefunden werden konnte. Das Focke-Museum und das Übersee-Museum in Bremen sowie zahlreiche europäische Museen, vor allem in den Niederlanden und im Vereinigten Königreich, in Österreich und der Schweiz, öffneten außerdem ihre Depots für das Publikum und machten auf diese Weise ihre Sammlungen, von denen immer nur ein geringer Prozentsatz in ständigen Ausstellungen gezeigt werden kann, im Zustand der musealen Lagerung, also weitgehend ohne gestalterische oder inszenatorische Mittel, der Öffentlichkeit zugänglich. Die anhaltende Attraktivität solcher Schaudepots wird darauf zurückgeführt, dass sie nach dem Prinzip der Schatzkammer mit Vielzahl und Vielfalt überwältigen und die Besucherinnen und Besucher, die Bürgerinnen und Bürger dazu animieren, zwischen den Regalen und Palettenreihen auf eigene Entdeckungstour zu gehen. Die Museen der Stadt Dresden lagern ihre Sammlungen an Artefakten, Kunstwerken und Medien derzeit an fünf verschiedenen Standorten. Mit Ausnahme des Depots im Landhaus sind in

keinem dieser Gebäude die für die dauerhafte Sicherung und Bewahrung der Sammlungsobjekte unabdingbaren konservatorischen Bedingungen hinsichtlich des Raumklimas gegeben. Aus diesem Grund verfolgen die Museen der Stadt Dresden seit Jahren gemeinsam mit dem Amt für Hochbau und Immobilienverwaltung (AHI) das Ziel, sämtliche Sammlungen in einem Zentraldepot unterzubringen, das technisch den konservatorischen Standards entspricht. Zudem planen die Museen, alle diejenigen Sammlungsobjekte, deren Zustand es erlaubt und deren Schauwert es sinnvoll erscheinen lässt, in einem für Besucherinnen und Besucher zugänglichen Schaudepot öffentlich zu präsentieren. Für die Errichtung des zentralen Depots mit einer Gesamtfläche von etwa 10.000 m² einschließlich Restaurierungswerkstätten und Lagerräumen für den Ausstellungsbau prüfen das AHI und die Museen derzeit drei Standortvarianten:

Standort A:

Junghansstraße Der im Eigentum der Landeshauptstadt befindliche und momentan vom Sozialamt genutzte Ernemann-Altbau auf der den Technischen Sammlungen gegenüberliegenden Seite der Junghansstraße in Verbindung mit einem kleineren Neubau auf dem heutigen Parkplatz Junghansstraße Ecke Glashütter Straße.

Standort B:

Schandauer Straße Ein von der TLG zu erwerbendes Grundstück auf der östlich an das Museumsgebäude der Technischen Sammlungen anschließenden Fläche zwischen

Schandauer und Glashütter Straße, auf dem für das Zentraldepot ein Neubau errichtet wird.

Standort C:

Spenerstraße Ein Depotneubau auf dem städtischen Grundstück in der Spenerstraße, unmittelbar neben dem heute teilweise als Museumsdepot genutzten Lagergebäude.

Der Standort A bietet die faszinierende Chance, das zwischen 1889 und 1938 entstandene Gebäudeensemble der früheren Kamerafabrik von Heinrich Ernemann als Ganzes einer musealen Nutzung zuzuführen und als Industriedenkmal erlebbar zu machen und damit die aus dem Jahr 1992 stammende Zielstellung des Stadtrates bei der Erwerbung dieser Gebäude einzulösen. Standort B birgt das Potenzial für eine reizvolle architektonische Gestaltung, durch die der Innenhof der Technischen Sammlungen einen attraktiven baulichen Abschluss bekommen könnte. Beide Varianten A und B ermöglichen den Betrieb eines Schaudepots mit überschaubaren Aufwendungen für zusätzliches Service- und Aufsichtspersonal. Am Standort C lässt sich ein funktionaler Depotneubau vermutlich am leichtesten realisieren. Der Betrieb eines Schaudepots an dieser Stelle käme jedoch der Gründung eines neuen Museumsstandortes gleich und wäre nur mit erheblichem zusätzlichem Personaleinsatz oder mit einer auf wenige Tage im Jahr reduzierten Nutzung möglich. Die Museen der Stadt Dresden streben an, spätestens bis Ende 2019 gemeinsam mit dem AHI den Variantenvergleich abgeschlossen zu

haben und die Entscheidung für einen der Standorte zu treffen. Anschließend ist das zentrale Schaudepot als nachhaltige Investition in die kulturelle Infrastruktur der Landeshauptstadt dem Stadtrat zur Beschlussfassung vorzulegen. Die Sammlungen der Museen der Stadt Dresden umfassen derzeit:

- 50.000 Objekte zur Stadt-, Kultur-, und Technikgeschichte
- 26.200 Kunstwerke (Gemälde, Arbeiten auf Papier, Skulptur und Plastik)
- 250.000 Fotografien, Filme, Videos und Schallaufzeichnungen und digitale Datenträger
- 20.000 Plakate
- 550 lfd. Meter Dokument

Die Depots für diese Sammlungen verteilen sich derzeit auf fünf verschiedene Standorte (die Gemälde von Eduard Leonhardi befinden sich im Museum selbst):

- Landhaus, Wilsdruffer Straße
- Zionskirche, Lapidarium
- Marienallee (ehemaliges Stadtarchiv)
- Spenerstraße
- Technische Sammlungen, Junghansstraße

Der Zustand in den Depots ist in mehrfacher Hinsicht ungenügend:

- die dezentrale Lage der Depots, verteilt über das Stadtgebiet, führt zu hohen Zeitverlusten
- schlechte konservatorische Bedingungen führen mittelfristig zu Schäden an Exponaten

- unterschiedlicher, teilweise mangelhafter baulicher Zustand
- undichte Fenster im Depot Spenerstraße und im Depot der grafischen Sammlung
- vorhandene Flächen sind nicht ausreichend bzw. werden für die Erweiterung der Publikumsangebote in den Technischen Sammlungen benötigt
- Fehlen von Flächen zur Lagerung von Ausstellungsbaumaterial und Ausstellungstechnik, zur temporären Lagerung von Transportkisten, zur Lagerung von hauseigenen Publikationen
- Fehlen von Flächen für Werkstatt- und Vorbereitungsräume inkl. für Räume für die wissenschaftliche Arbeit am Objekt und zur Digitalisierung des Kulturgutes.

Ausbau der Technischen Sammlungen zum Science Center Dresden

Industriedenkmal, Technikmuseum,
Schaufenster der Forschung

Eines der wichtigsten Entwicklungsziele der Museen der Stadt Dresden in den kommenden zehn Jahren ist der weitere Ausbau der Technischen Sammlungen zum Science Center Dresden. Als international herausragender Standort der naturwissenschaftlichen und der Technikforschung sowie zahlreicher Unternehmen der Hochtechnologie-Industrie bekommt die Landeshauptstadt Dresden ein Zentrum der Wissenschafts- und Technikkommunikation, dessen Ausstellungen, Bildungsangebote und Dialogprogramme Bürgerinnen und Bürger, Kinder, Jugendliche

und Erwachsene auf die Welt von morgen vorbereiten, sie ermutigen und befähigen, Entscheidungen zu treffen für den eigenen Umgang mit Technik ebenso wie für die Studien- und Berufswahl und teilzuhaben an der politischen Meinungsbildung über Werte und Ziele von wissenschaftlicher Forschung und technischer Innovation – ein Science Center als öffentlichen Ort für eine Bürgerschaft, die auch in Fragen von Wissenschaft und Forschung mündig geworden ist, für das Scientific Citizenship des 21. Jahrhunderts. Für den Aufbau des Science Centers in den Technischen Sammlungen erweitern und verstetigen die Museen der Stadt Dresden die erfolgreich begonnene Kooperation mit der Technischen Universität Dresden, außeruniversitären Forschungsinstituten und weiteren Hochschulen sowie den Austausch mit regionalen Bildungspartnerinnen und -partnern und innerhalb der nationalen und europäischen Netzwerke der Science Centers und Wissenschaftsmuseen. Grundlegend für die konzeptionelle Neuausrichtung der Technischen Sammlungen bleiben der Genius Loci des Ernemannbaus als historischer Schauplatz der Industriekultur und der technischen Innovation und die großartige Museumssammlung als historischer Referenzpunkt für die Orientierung auf dem Weg in die Zukunft.

Das künftige Science Center in den Technischen Sammlungen entwickelt Bildungs-, Freizeit- und Diskursformate für Besucherinnen und Besucher aller Generationen, für Familien, Kindergruppen und Schulklassen aus Sachsen und den

angrenzenden Bundes- und europäischen Nachbarländern, für Studierende und Seniorinnen und Senioren:

Interaktive Ausstellungen

fördern die spielerische Beschäftigung mit naturwissenschaftlichen Phänomenen der Physik sowie Erkenntnissen und Methoden der Mathematik und der Informatik, wecken die Neugier und erweitern die wissenschaftlich-technische Allgemeinbildung.

Ein Labor der MINT-Bildung

ermutigt mit zielgruppenspezifischen Angeboten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu forschendem Lernen durch eigenständige Auseinandersetzung mit Funktion und Wirkung von Technik und mit Fragen der aktuellen Technikforschung und fördert den Nachwuchs für die Hochschulen, die Industrie und das Handwerk vor Ort.

Ein Schaufenster der Exzellenzforschung

stellt aktuelle Wissenschaft und Innovationen aus Dresdner Universitäten, Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie Unternehmen der Öffentlichkeit vor und stärkt die Identifikation der Stadt und ihrer Bürgerinnen und Bürger mit den besonderen Stärken des Forschungs- und Technologiestandorts Dresden.

Eine Dialogbühne,

auf der die sozialen und wirtschaftlichen, ethischen und kulturellen, ökologischen und medizinischen, politischen und rechtlichen Fragen an heutige Wissenschaft und

Technikforschung diskutiert werden können, öffnet Wege für neue Formen der gesellschaftlichen Mitwirkung.

Der Aufbau des Science Centers der Exzellenzstadt Dresden in den Technischen Sammlungen setzt voraus, dass die Landeshauptstadt in den kommenden Jahren die investiven Mittel für den Abschluss der Sanierungsmaßnahmen im Industriedenkmal Ernemannbau bereitstellt. Hierzu hat das Amt für Hochbau und Immobilienverwaltung im Jahr 2017 eine Bauzustandsanalyse erstellt und einen Kostenrahmen definiert.

Vorrangiger Investitionsbedarf besteht in folgenden Bereichen:

- Sanierung der Fenster und der Betonfassade, um weitere Gefährdungen von Besucherinnen und Besuchern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch herabfallende Teile zu vermeiden;
- Aufbau des Gartens der Wissenschaften als Freigelände des Museums im derzeit einsturzgefährdeten Innenhof;
- Erneuerung und Ausbau der elektro- und datentechnischen Anlagen, deren Kapazitäten den betrieblichen Anforderungen nicht mehr genügen;
- Sanierung der schadstoffbelasteten Böden in Teilbereichen des Gebäudes.

Ziele, Methoden und thematische Schwerpunkte für die Museumsentwicklung und den Aufbau des Science Centers sind im Zukunftsplan der Technischen Sammlungen detailliert dargestellt. Der Zukunftsplan wurde Anfang 2018 gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern des Museums aus Wissenschaft,

Bildung und Industrie erarbeitet und ist dem Entwicklungsplan der Museen der Stadt Dresden in der Anlage beigelegt.

Entwicklung des Kunsthauses Dresden zu einer neuen transdisziplinären Institution in der ehemaligen Robotron-Kantine

Wie kaum einem anderen gesellschaftlichen Medium gelingt es der zeitgenössischen Kunst, globale Entwicklungen sichtbar zu machen und individuelle mit kollektiven Erfahrungen zu verbinden. In Ausstellungen, Events und Bildungsangeboten bietet gerade die Gegenwartskunst eine Möglichkeit für aktive Teilhabe am Zeitgeschehen und eine Plattform für ein aktuelles Denken in Beziehungen, in dem sich globale und lokale Geschichte mit der Gegenwart verknüpfen. Es sind Ausstellungshäuser und Ereignisse der Gegenwartskunst, die jenseits etablierter und oftmals funktional eingeschränkter gesellschaftlicher Foren innovative kulturelle Entwicklungen ermöglichen und vielfach nicht nur Denkprozesse und Arbeitsmodelle anregen, sondern zur Plattform und vielleicht auch zum Gradmesser demokratischer Vielfalt und Freiheit werden. Durch die vielfältige Zusammenarbeit mit internationalen Institutionen und Kooperationspartnern, in die programmatisch lokale und regionale Partner integriert werden, stellt das Kunsthaus Dresden als eines der gegenwartsbezogenen Häuser der Museen der Stadt Dresden wichtige Austauschmöglichkeiten und Anschlusspunkte der Dresdner Kulturszene zu globalen Entwicklungen her. Ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit gilt der Entwicklung

und Präsentation von Ausstellungen aktueller Gegenwartskunst sowie der Erarbeitung und Umsetzung von Angeboten der Bildung und Vermittlung. Mitten im Herzen der Stadt Dresden geschieht derzeit ein gewaltiger Umbau: Mit dem früheren Robotron-Campus verschwinden prägende Strukturen auf einem Gebiet, das fast die Größe eines Stadtteils erreicht. Unmittelbar am Großen Garten, wo einst die Entwicklung der Dresdner Informationstechnologie zu finden war, entsteht ein neuer Stadtteil, die Lingnerstadt.

Robotron-Kantine und die Europäische Kulturhauptstadt 2025

Mitgetragen durch die Bürgerinitiativen ostmodern.org und Industrie — Kultur — Ost ist spätestens seit 2017 der Erhalt der Robotron-Kantine als Zeugnis der ostdeutschen Architekturmoderne und Industriekultur Gegenstand eines lebhaften öffentlichen Interesses. Um die innovativen Potenziale und kulturverbindenden, transdisziplinären Impulse zeitgenössischer Kunst, Kultur, Wissenschaft und Kreativwirtschaft in Dresden an einen angemessen zentralen Ort in der Stadtgesellschaft weiter zu denken und wirksam werden zu lassen, ist der Umbau der ehemaligen Robotron-Kantine zu einer neuen Kulturinstitution von nachhaltigem europäischem Maßstab unter dem Titel Neue Heimat X-Culture eines der zentralen Vorhaben im Rahmen der Kulturhauptstadtbewerbung der Landeshauptstadt Dresden für das Jahr 2025. Um sich für eine Öffnung dieses Baus in exponierter Lage für die Stadtgesellschaft von

morgen stark zu machen, haben sich nach der Vorlage verschiedener Konzeptionen zur Nutzung des Gebäudes das Kunsthaus Dresden und ein Zusammenschluss aus Wissenschaft und Kreativwirtschaft, das Open Future Lab, mit weiteren Partnern zusammengetan und ihre Konzeptionen zusammengebracht. Der typische Pavillonbau der Nachkriegsmoderne mit der umlaufenden Terrasse und seiner auf Funktionalität und Transparenz angelegten Offenheit bietet mit dieser einmaligen stadträumlichen Lage und historischen Bausubstanz ein Potenzial für eine kulturelle Nutzung, das in kaum einer Innenstadtlage einer europäischen Stadt mehr zu finden ist. Der innovative Umgang mit dem architektonischen Erbe der Nachkriegszeit in Dresden kann hier auf konsequente Art und Weise fortgesetzt werden. Das Gebäude eignet sich auf besondere Weise für eine nachhaltige Nachnutzung. Durch behutsames, zeitgemäßes Upcycling der Bausubstanz, die reich an kulturhistorischen Bezügen der letzten Jahrzehnte ist, wird es möglich, einen für heutige Kulturarbeit optimal gelegenen neuen Standort für die Stadtgesellschaft zu erschließen und stadtplanerisch eine Achse vom Kraftwerk Mitte über den Kulturpalast und das Landhaus mit Stadtmuseum und Städtischer Galerie bis hin zum Hygienemuseum herzustellen. In der sanierten Bausubstanz soll eine offene Raumstruktur geschaffen werden, die dem interdisziplinären Charakter der vielfältigen Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramme sowie Bildungsprojekte der neuen Institution gerecht wird. Das ehemalige Kantinengebäude

ermöglicht es, eine Zusammenarbeit und gemeinsame Projektentwicklung mit weiteren Partnern der Kunst, Kultur, Kreativwirtschaft, Wissenschaft im Sinne der X-Kultur der Kulturhauptstadtbewerbung zu befördern. Das Gebäude in zentraler Lage bietet die Chance, einen Ort mit einer besonderen Geschichte und architektonischen Qualität für alle optimal zu nutzen und damit den Kulturstandort Dresden für die regionalen wie auch internationalen Kulturschaffenden zu fördern und zu stärken. Durch die Zusammenarbeit mit den regionalen und überregionalen Kooperationspartnern, die bereits in der ersten Entwicklungsphase ihr Interesse an einer international sichtbaren Zusammenarbeit formuliert haben, ist es möglich, die Vielfalt der in der Stadt sichtbaren Gegenwartskultur zu stärken. Dank der Zentralität und Sichtbarkeit des neuen Standortes ist es möglich, ein breites Publikum zu erreichen und die Angebote effizient zu verknüpfen. Dringend benötigte Räume für Ausstellungen, Veranstaltungen und Bildungsarbeit, die am bisherigen Standort des Kunsthauses Dresden fehlen, stehen hier zur Verfügung. Darüber hinaus ist es am neuen Standort möglich, eigene Räume für die Durchführung wie auch die Präsentation von künstlerischen Bildungsprojekten für Jugendliche und Erwachsene einzurichten. Mit Erhalt und Umnutzung der ehemaligen Robotron-Kantine in der neuen Lingnerstadt ergibt sich die Chance, ein Beispiel der Nachkriegsmoderne zu erhalten und nachzunutzen sowie modellhaft einen neuen Weg des Umgangs mit erhaltenswerter Bausubstanz zu entwickeln, d. h. die Schaffung

einer Alternative zum bekannten Weg der Rekonstruktion und Konservierung. Das heißt auch, Spielraum für zukünftige Entwicklungspotenziale zu lassen. Die Vision des Gebäudes ist die eines offenen Kunstortes, der richtungweisend einen Umgang mit der Architektur exemplarisch für ein bestandsschonendes und nachhaltiges Bauen aufzeigt. In unmittelbarer Nachbarschaft des Deutschen Hygiene-Museums und an einem familienfreundlichen wie auch in Bezug auf eine Freizeitorientierung verbesserten Standort mit seiner Lage zwischen Altstadt und Großem Garten könnte so in Synergie mit den benachbarten Kultureinrichtungen ein neuer, auf die aktive Beteiligung von Bürgerschaft und Nachbarschaft verschiedener Generationen ausgerichteter Ort der Kunst und der transdisziplinären Kultur entstehen, der auch in der Zusammenarbeit mit regionalen, überregionalen und internationalen Partnern Dresden als Kulturstadt in ihrer Vielfalt sichtbar und für unterschiedliche Zielgruppen zugänglich macht. Bis zur Eröffnung 2025 wird die ehemalige Robotron-Kantine in der Lingner-Stadt zum zentralen Hardware- wie auch Softwareprojekt der Kulturhauptstadt Dresden: Unter dem Namen X-Culture 29 2025 entsteht ein Ort für das, was im Rahmen der Kulturhauptstadtbewerbung unter einem erweiterten Kulturbegriff verstanden wird. Geplant ist die Schaffung eines Ortes des lokalen und internationalen Interesses, der hilft, das vorhandene Netzwerk großartiger Initiativen und Institutionen der Stadt noch enger zu knüpfen, in dem sich Schaffende und Rezipierende quer durch die Disziplinen

begegnen. Die transdisziplinäre Kulturinstitution neuen Formates in der Robotron-Kantine verfolgt in der Programmierung des Kunsthauses im neuen institutionellen Kontext Themen der Kunst, Kultur, Bildung und Wissenschaft ebenso wie die europäischer Stadtgesellschaften und Entwürfe des demokratischen Zusammenlebens in der Gegenwart und in der Zukunft unter folgenden Leitgedanken:

- Kunst und Wissenschaft im transparenten Dialog mit Geschichte und Architektur. Ausstellungsbereich für aktuelle Formate der Kunst, mit Bewegungsraum für Besucherinnen und Besucher sowie Raum für internationale, überregionale und regionale Kooperationen
- Auf den Ausstellungsflächen wie auch in separaten, klimatisierbaren Ausstellungskuben und Sonderflächen können parallele Ausstellungen thematisch zusammengestellter Werke und museale Leihgaben in Zusammenarbeit mit internationalen und regionalen Partnern sowie Akteuren der freien Kulturszene gezeigt werden.
- Eine raumbezogene Dauerpräsentation der Geschichte des Gebäudes und der baubezogenen Kunst vor 1989, wie sie in Dresden, insbesondere um Karl-Heinz Adler und Friedrich Kracht sowie die Produktionsgenossenschaft Kunst am Bau Dresden zwischen 1958 und 1990 entwickelt wurde, im Dialog mit ihrer Weiterentwicklung in der Gegenwart.
- Jungen Menschen Teilhabe und Partizipation an Kultur zu ermöglichen, ist

einer der wichtigsten Arbeitsbereiche des Kunsthause. So wurden zahlreiche Projekte als gezielte Möglichkeit der Beteiligung unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen und Einzelakteure auf den Weg gebracht. Kulturelle und ästhetische Bildung umgesetzt im Prozess und sichtbar als Ergebnis – parallel zu den aktuellen thematischen Ausstellungen der neuen Kunsthalle.

- Neben neuen Formen des Dialoges zwischen junger Kunst und Geschichte soll die Robotron-Kantine als neuer Museumsstandort und Ort der Stadtgesellschaft Raum für die aktuellen Anliegen und Diskussionen der Bürgerschaft bieten. Zentrale Stichworte der vorgeschlagenen Nutzung lauten Raum zum Teilen und Raum für Bildung:
- Themen der Umwelt und des nachhaltigen Umgangs mit dem Verhältnis von Landschaft und Ressourcen sind seit Jahren Gegenstand auch der im Kunsthaus Dresden präsentierten zeitgenössischen Kunst. In unmittelbarer Nähe zur ehemaligen Kantine des Dresdner Computerkombinats sollen künftig Künstlerinnen und Künstler temporäre und dauerhafte Projekte zur Kunst am Bau, exemplarische Projekte der Gartenkunst und des Urban Gardening umsetzen und damit die Anwohnerschaft an der aktiven Gestaltung des sich neuformierenden Quartiers teilhaben lassen.

Sanierung des Festsaals im Landhaus

Forum der Dresdner Bürgerschaft Bei der Sanierung des Landhauses 2006 waren für die Sanierung des Festsaaes keine finanziellen Mittel mehr vorhanden bzw. sie wurden in die Fertigstellung der Ausstellungsräume investiert. Der Festsaal ist ein wichtiger Veranstaltungsort nicht nur für die Museen, sondern darüber hinaus für Veranstaltungen der Stadtverwaltung und externer Partnerinnen und Partner. Der jetzige Zustand entspricht nicht mehr den Anforderungen an einen modernen Fest- und Veranstaltungsort. Aus diesem Grund gehört die Sanierung des Festsaaes zu den wichtigen Investitionen bis 2025. Wichtige konzeptionelle und denkmalpflegerische Vorstudien wurden bereits geleistet. Eine Recherche und die Zusammenstellung von Plan- und Bildmaterial zum Festsaal im Landhaus sind abgeschlossen. Diese Dokumentation zur Geschichte des Festsaaes bildet die wesentliche Grundlage für die weiteren Entscheidungen. In Auswertung dieser Dokumentation teilte das Landesamt für Denkmalpflege mit, dass eine nutzungsseitig notwendige, gestalterisch jedoch noch zu untersuchende Neugestaltung des Saales aus denkmalpflegerischer Sicht im Grundsatz möglich ist. Der denkbare Umfang entsprechender Eingriffe in das Erscheinungsbild und die Substanz des Kulturdenkmales ist abzustimmen. Angesichts der Bedeutung des Kulturdenkmales und der Findung einer zustimmungsfähigen Lösung werden das Landesamt für Denkmalpflege und das Amt für Kultur und Denkmalschutz

frühzeitig und eng in den bevorstehenden Entwurfs- und Entscheidungsprozess eingebunden. Das Architekturbüro Klinkenbusch + Kunze hat bereits eine Gestaltungsidee vorschlagsweise entwickelt und diese zur Diskussion gestellt. Laut Beschluss DB OB V1714/12 vom 13.07.2012 ist für ein Bauvorhaben ab einer Gesamtwertgrenze in Höhe von 1,0 Mio. Euro eine Bedarfsplanung zu erstellen. Um die Kosten genauer abzuschätzen, soll das Architekturbüro Klinkenbusch + Kunze mit einer Machbarkeitsstudie beauftragt werden. Diese soll als Anlage der Bedarfsplanung beigelegt werden. Die Erarbeitung der Bedarfsplanung ist durch die Abteilung Immobilienverwaltung zu beauftragen. Die Recherche zum historischen Festsaal und erste Visualisierungen zur Sanierung befinden sich im Anhang.

Hervorgehobene Entwicklungsziele Provenienzforschung

Provenienzforschung

Entsprechend den in der Washingtoner Erklärung von 1998 fixierten Prinzipien arbeiten die Museen der Stadt Dresden daran, die Herkunft der Sammlungsbestände systematisch zu erforschen. Ziel ist es, die Erwerbswege der Bestände eindeutig zu klären und unrechtmäßig im Bestand befindliche Objekte aktiv an ihre rechtmäßigen Eigentümer zurückzugeben. Erschwert wird diese Forschungsarbeit durch den Umstand,

dass sämtliche Inventarbücher der städtischen Sammlungen bis heute verschollen sind und als Kriegsverlust gelten. Eine ganze Reihe rechtsstaatswidrig während der DDR-Zeit enteigneter Kunstwerke konnte dennoch schon in den 1990er Jahren aufgrund entsprechender Anträge den rechtmäßigen Eigentümern zurückerstattet werden. Seit 2007 arbeitet die Städtische Galerie Dresden an der Rekonstruktion der 1945 verschollenen Bestandsinventare durch Recherche in Archivakten, Auslagerungslisten und Vermerken auf den Kunstwerken selbst. Mit der Unterstützung der Arbeitsstelle für Provenienzforschung /-forschung am Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung Preussischer Kulturbesitz wurden von 2009 bis August 2010 diese Daten zusammengestellt und es wurde systematisch nach der Herkunft aller bis 1945 erworbenen Werke der Sammlungen gesucht. Dabei wurde Informationen zu insgesamt 4.865 Kunstobjekten (659 Gemälde, 2.093 Handzeichnungen und Aquarelle, 1.966 Reproduktionsgrafiken und 147 plastische Objekte) recherchiert. Bis jetzt konnten die Provenienzen für 425 von 659 Gemälden, 1.414 von 2.093 Zeichnungen und Aquarellen, 683 von 1.966 druckgrafischen Arbeiten sowie 61 von 147 plastischen Objekten nachgewiesen oder zumindest mit schlüssigen Indizien belegt werden. Zusätzlich wurden für 1.095 im Zweiten Weltkrieg verlorene Werke (457 Gemälde, 855 Zeichnungen und Aquarelle, 548 Druckgrafiken, 61 plastische Objekte) Informationen zur Herkunft gefunden. Auf dieser Grundlage erfolgte der Eintrag von

Suchmeldungen in die Datenbank Lost Art. Zur Provenienzforschung gehört auch die Suche nach den in der Beschlagnahmeaktion „Entartete Kunst“ durch die Nationalsozialisten konfiszierten Kunstwerke der städtischen Kunstsammlung. Der hervorragende Bestand an Werken des deutschen Expressionismus konnte in den Depots der Stadt bis zum 23. September 1933 überdauern. An jenem Tag aber wurde die Femeausstellung „Entartete Kunst“ in Dresden eröffnet und mit ihr begann eines der dunkelsten Kapitel deutscher Kulturpolitik. Diese Ausstellung war der wichtigste Vorläufer jener „Schandausstellung“, die vier Jahre später, am 19. Juli 1937, in München eröffnet wurde und die Tilgung der expressionistischen Kunst aus den öffentlichen Sammlungen in Deutschland besiegelte.² Ein großer Teil der dort diffamierten Kunstwerke stammte aus dem Bestand der Städtischen Sammlungen Dresden. In der dann folgenden beispiellosen Beschlagnahme von Kunstwerken aus öffentlichen Sammlungen gingen aus dem von Paul Ferdinand Schmidt initiierten städtischen Kunstbestand 498 Einzelwerke verloren. Der größte Teil dieser Kunstschätze gilt bis heute als verschollen, nur wenige Werke gelangten später in bedeutende nationale und internationale Museen. Für das Stadtmuseum Dresden ist dieses Thema ebenfalls von sehr großer Relevanz, aber mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden. Die Provenienzforschung umfasst nicht nur die

² Vgl. Christoph Zuschlag, Die Dresdner Ausstellung „Entartete Kunst“ 1933 bis 1937. In: Die Ausstellung „Entartete Kunst“ und der Beginn der NS-Kulturbarbarei in Dresden, Dresdner Hefte 77, 2004, S.17–25.

Frage nach der Herkunft der Objekte, sondern vor allem auch die Suche nach den Verlusten in der Nachkriegszeit. Geschätzte 80 Prozent der kriegsbedingt eingelagerten Sammlungen sind unmittelbar nach Kriegsende aus den Kellern des Rathauses verschwunden. Da die Inventarbücher ebenfalls verlustig gegangen sind, ist die Suche extrem erschwert. Ratsschatz und Gildeinventare waren zumindest in einer Veröffentlichung fixiert, andere Objekte jedoch nur vereinzelt in Ausstellungskatalogen erwähnt. So konnten bisher 163 vermisste Museumsstücke bei Lost Art hinterlegt werden. Vom Ratsschatz und dem Gildeinventar sind in den letzten Jahren vereinzelt Objekte wiederaufgetaucht, die zurückerworben werden konnten. Hier müsste die Recherchearbeit dringend fortgesetzt werden. Beim Deutsch-Russischen Museumsdialog 2016 standen die Verluste des Stadtmuseums ebenfalls im Fokus; es wurden aber bisher keine Erfolge erzielt. Vom größten Kunstraub der DDR, welcher 1977 das Stadtmuseum betraf, sind ebenfalls noch Fehlbestände zu konstatieren: Auch hier muss die Suche weitergeführt werden. Um die Provenienzforschung qualitativ und quantitativ auf eine neue Stufe zu heben, müssen wissenschaftlich ausgebildete Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter verpflichtet werden, um einzelne Bestandsgruppen intensiv zu erschließen. Dazu fehlen momentan sowohl die personellen als auch die finanziellen Ressourcen.

Bildung und Vermittlung

Zielgruppen der Museen

Die Museen der Stadt Dresden sind die Museen für Dresdner – für neue Dresdner, für alte Dresdner und für Dresdner auf Zeit; für Einheimische, Zugereiste und Geflüchtete sowie für Touristinnen und Touristen. Mehr als die Hälfte aller Besucherinnen und Besucher des Museumsverbundes kommen aus der Stadt, etwa ein Viertel aus dem näheren Umland und aus Sachsen, das verbleibende Viertel verteilt sich auf Gäste aus ganz Deutschland und dem Ausland. Die Arbeit der Bildung und Vermittlung wird von dem Grundsatz geleitet, dass die Museen öffentliche Häuser für alle sind. Sie sind offen für alle Menschen aus jeglichen Schichten und von jeglicher Herkunft, und sie sind Orte des Zusammenkommens der Generationen. Mit ihren häuserspezifischen und diversifizierten Programmen und Angeboten sind die Museen der Stadt Dresden zu zentralen Treffpunkten ganz unterschiedlicher Zielgruppen geworden. Die Museumspädagogik beschränkt sich in ihrer Arbeit jedoch nicht nur auf museale Räumlichkeiten, sondern geht mit ihren Angeboten über diese hinaus – sowohl in den städtischen Raum als auch in die ländlichen Regionen Sachsens. Zum einen wird damit das Ziel verfolgt, potenzielle Besucherinnen und Besucher zu erreichen, die aufgrund eingeschränkter Mobilität nur schwer den Weg ins Museum finden. Hier sind besonders Seniorinnen und Senioren im hohen Alter zu nennen. Diese erhalten vor Ort in den Seniorenheimen die Möglichkeit, durch verschiedene Formate an den Themen und

Inhalten der Museen zu partizipieren. Auch Schulen und Kindergärten gehören zum erweiterten Wirkungsradius der städtischen Museen. Hier werden Workshops und mobile Projektstage durchgeführt, um Kinder und Jugendliche im Sinne der kulturellen Bildung bei der aktiven Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Themen wie kulturelle Vielfalt und Demokratie, Verantwortung und Klimawandel sowie Gemeinschaft und Individualität zu unterstützen. Weiter wird der Stadtraum genutzt, um für Museumsbesucherinnen und -besucher die im musealen Raum erfassten Objekte und Ausstellungsinhalte mit der konkreten Lebenswirklichkeit außerhalb des Museums in Beziehung zu setzen. Ein breites Spektrum von Workshops, Gesprächen ³³ und thematischen Führungen verbindet ganz konkret Museums- und Stadtraum sowohl inhaltlich als auch örtlich.

Was soll warum vermittelt werden?

Die Bildungs- und Vermittlungsarbeit zählt zu den zentralen Aufgaben der Museen der Stadt Dresden, ganz im Einklang mit der Definition des Internationalen Museumsrates ICOM, die neben dem Sammeln, Bewahren, Ausstellen und Forschen die Bildung und Vermittlung als zentrale Tätigkeiten der Museen benennt. Der Abteilung Bildung und Vermittlung obliegt es, den Besucherinnen und Besuchern den Zugang zu den Exponaten und Inhalten der Museen und Ausstellungen zu ermöglichen, die Museen als besondere Lernorte erfahrbar zu machen und somit maßgeblich zur Erfüllung ihres Bildungsauftrags beizutragen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der

Museumspädagogik sind daher bei der Konzeption und Realisierung der Ausstellungen von Beginn an einbezogen. Aufgrund ihrer Vielfältigkeit bieten die Museen der Stadt Dresden ihren Besucherinnen und Besuchern ein breit gefächertes Angebot von Möglichkeiten, sich intensiv mit Geschichte, Kunst, Kultur, Technik und Wissenschaft zu beschäftigen. Die Themenfelder reichen dabei im Bereich der Geschichte von der Stadtgeschichte über Alltags-, Industrie-, Architektur-, Foto-, Wirtschafts- und Sozial- bis zur Musik- und Literaturgeschichte. Im Bereich der Kunst thematisieren die Museen die Kunstgeschichte Dresdens sowie die Bildende Kunst in Dresden, sie reflektieren neben regionalen auch nationale und internationale künstlerische Positionen. Der Bereich von Technik und Naturwissenschaften umfasst Themen der Fotografie und Fotogeschichte, Kinematografie und Kamerasammlung, Informations- und Kommunikationstechnik, Wissenschaftsgeschichte, Mathematik, Physik, Elektronik und Mikroelektronik, Informatik, Materialforschung, aber auch Astronomie und Kometenforschung.

Wie soll vermittelt werden?

Die Abteilung Bildung und Vermittlung arbeitet übergeordnet für alle Einrichtungen des Verbundes, sowohl in temporären Aktivitäten als auch in regelmäßigen Programmen. Zum Einsatz kommt ein breites Spektrum an Vermittlungsmedien und -formen, die sich in ihrer konkreten Anwendung an den Erwartungen und Bedürfnissen der jeweiligen Zielgruppen orientieren, sowohl

altersspezifisch als auch generationsübergreifend ausgerichtet sind und den Besucherinnen und Besuchern vielfältige Zugänge zu Inhalten und Themen der Sammlungen bzw. Häuser ermöglichen (handlungs-, gesprächs-, erlebnisorientiert, spielerisch, diskursiv und interaktiv). Auf dem Gebiet der personalen Vermittlung obliegt der Museumspädagogik die Konzeption und Durchführung sowohl von öffentlichen Führungen als auch von Gruppenführungen in deutscher Sprache bzw. in Fremdsprachen durch die Dauer- und Sonderausstellungen der einzelnen Häuser. Dieses Angebot, ergänzt um Vorträge, Lesungen, Gespräche und Diskussionsrunden, richtet sich an alle Gruppen von Besucherinnen und Besuchern, während spezielle Workshops, Schülerlabore, Arbeitsgemeinschaften, Ferienprogramme und Kindergeburtstage vorwiegend auf Kinder und Jugendliche zielen. Spezielle Familienführungen und Familiennachmittage sind generationenübergreifend konzipiert. Während bei Erwachsenen der Fokus auf vortragende wie gesprächsorientierte Führungen gerichtet ist, gestaltet sich der museumspädagogische Ansatz bei Kinder- und Jugendgruppen stärker spielerisch bzw. handlungsorientiert. Dabei sollen einerseits Neugier und Interesse für die Ausstellungsinhalte geweckt, andererseits zentrale Kompetenzen der Persönlichkeitsentwicklung gefördert werden: sprachliches und gestalterisches Ausdrucksvermögen, Reflexionsfähigkeit, Hineinversetzen in neue, unbekannte Sachverhalte und Strategien der Wissenserweiterung. Die Erlernung

künstlerischer Techniken bietet die Möglichkeit neuer persönlicher Ausdrucksformen. Neben den personalen Vermittlungsformen bieten die Museen der Stadt Dresden ein breites Feld von medialen Angeboten. Dieses reicht vom Einsatz didaktischer Objekte über die Verwendung von textbasierten Medien bis zur Nutzung von elektronischen Medien und steht sowohl Einzelbesucherinnen und -besuchern als auch Gruppen zur Verfügung. Weiterhin wirken die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Museumspädagogik an der Vorbereitung und Durchführung von Events und besonders öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen wie der Museumsnacht, dem Turmfest, dem Weinfest etc. mit. Bei der Planung und Durchführung von Angeboten arbeitet die Abteilung Bildung und Vermittlung eng mit externen Partnerinnen und Partnern zusammen. So existieren u. a. Kooperationen mit der Volkshochschule und der Seniorenakademie, um Interessierte mit vertiefenden thematischen Schwerpunkten vertraut zu machen. Für Geflüchtete wurden gezielt Programme durchgeführt (z. B. seit 2016 Willkommen im Museum und ABC-Tische), um sie mit ihrer neuen Heimat vertraut zu machen. Führungen mit einem Gebärdendolmetscher ermöglichen Gästen mit eingeschränktem Hörvermögen den Museumsbesuch. Mit speziellen Angeboten des Bündnisses Kultur macht stark (Museobilbox) fördern die Museen benachteiligte Kinder und Jugendliche mit erschwertem Bildungszugang. Info-Veranstaltungen für Lehrerinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher dienen

ebenfalls dem Ziel, Kinder und Jugendliche mit den musealen Angeboten vertraut zu machen.

Inklusion und Integration

Die bestehenden Besucherbindungen sollen gefestigt, die bestehenden Zielgruppen gehalten und darüber hinaus vor allem neue Zielgruppen gewonnen werden. Außerdem sollen in den nächsten Jahren noch stärker als bisher Menschen angesprochen werden, die noch keinen Zugang zu den Museen gefunden haben. Neben Dresdnerinnen und Dresdnern jeden Alters sollen zukünftig vermehrt Neudresdnerinnen und -dresdner, Dresdnerinnen und Dresdner mit Migrationshintergrund, Menschen mit Einschränkungen/Behinderungen sowie schwer erreichbare, bildungs- und kulturungewohnte Menschen angesprochen und als Besucherinnen und Besucher unserer Häuser und Teilnehmerinnen und Teilnehmer unserer Angebote gewonnen werden. Um insbesondere Kindern und Jugendlichen mit erschwertem Bildungszugang und ihren Familien den Museumsbesuch zu erleichtern, ist der freie Museumseintritt für Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre ein erklärtes Ziel. Für die verstärkte Einbeziehung von Dresdnerinnen und Dresdnern mit Migrationshintergrund werden die Museen der Stadt Dresden bereits vorhandene Ressourcen und Formate wie die Interkulturellen Tage nutzen und in ihre Arbeit integrieren. Darüber hinaus sollen die Kontakte zu der Vielzahl der in Dresden bestehenden Selbstorganisationen und Communities von Migrantinnen und Migranten intensiviert werden. Im Sinne einer besucherorientierten

Gestaltung von Inhalten, Programmen und Aktivitäten bemühen sich die Museen der Stadt Dresden, Angebote und Formate zur Inklusion und barrierearmen Teilhabe weiter auszubauen und zu entwickeln. Schritt für Schritt sollen Barrieren abgebaut und inklusive Angebote für mobilitätseingeschränkte, seh- und hörbehinderte sowie geistig und lernbehinderte Menschen erweitert werden. In diesen Bereich gehört auch die Konzeption von mehrsprachigen Beschriftungen, um ein große interkulturelle Öffnung der jeweiligen Angebote zu erreichen. In den großen Häusern der Museen der Stadt – Stadtmuseum Dresden, Städtische Galerie Dresden und Technische Sammlungen Dresden – wurden bei den zurückliegenden Umbau- und Sanierungsmaßnahmen die Bedürfnisse von Menschen mit körperlichen Einschränkungen teilweise berücksichtigt (stufenlose Bereiche, Rampen, Fahrstühle, Behinderten-WCs sowie Führungen in Gebärdensprache). In Kooperation mit lokalen und regionalen Einrichtungen der Behindertenarbeit sollen zukünftig Vermittlungsformate für Menschen mit verschiedenen Einschränkungen und Behinderungen entwickelt werden. Der Einsatz inklusiver Kommunikationsstationen (Leichte Sprache, Brailleschrift, Deutsche Gebärdensprache) in ausgewählten Ausstellungen ist mit einer entsprechenden finanziellen Ausstattung ebenso denkbar wie Multimedia-Guides für Einzelbesucherinnen und -besucher.

Identität und Diversität

Die Museen der Stadt Dresden sind öffentliche Orte und stehen allen Menschen offen. Aus dieser Perspektive heraus werden die Museen der Stadt Dresden alle Diversitätskategorien und -dimensionen konzeptionell in die Arbeit integrieren. Dies ist ein schrittweiser und auf konkrete Projekte bezogener Prozess, zu dem z. B. die Entwicklung von Programmen für bildungsbenachteiligte Erwachsene ohne Migrationshintergrund auch für die Gruppe der älteren und alten Menschen gehört. Und selbstverständlich sind die Museen der Stadt Dresden Orte, an denen Integration stattfindet und Willkommenskultur aktiv gelebt wird. Demografischer Wandel, Migration und kulturelle Diversität führen zu einer gesteigerten Nachfrage nach neuen Formaten und mehr Angeboten (inter-)kultureller Bildungs- und Vermittlungsarbeit. Die Diskussionen über die Begriffe Heimat, Identität und Zugehörigkeit sind im musealen Selbstverständnis zentraler Bestandteil der permanenten Reflexion. Die Museen der Stadt Dresden werden in den nächsten Jahren die Entwicklung von innovativen Formaten der Teilhabe und Vermittlung weiter ausbauen. Erste gute Erfahrungen wurden mit partizipativen Angeboten für Geflüchtete gemacht: Bilder der Migration, Willkommenstage, Nahnu – Erste Ausstellung mit Kunstwerken von Flüchtlingen und Migranten in Sachsen, Donnerstags ins Museum und Per Tandem durchs Museum sowie Powered by Painting – Ausdrucksmalen für Jung und Alt mit und ohne konkrete Fluchterfahrung.

Perspektiven und Ziele

Schaffung neuer Formate:

- Veranstaltungsformate und Plattformen, die eine aktive Auseinandersetzung der Bürgerinnen und Bürger mit aktuellen gesellschaftlichen Fragen ermöglichen – Erweiterung der partizipativen Angebote, um der Multiperspektivität der komplexen Stadtgesellschaft besser entsprechen zu können
- Erweiterung des Angebots zur Erlernung künstlerischer Techniken
- Entwicklung von kunsttherapeutischen Angeboten
- Entwicklung häuserübergreifender Vermittlungsangebote, Einsatz von geschulten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Ausstellungsräumen, die für Erläuterungen und Fragen der Besucherinnen und Besucher zur Verfügung stehen
- Aufbau eines Open Lab zum Schwerpunktthema Neue Materialien

Optimierung der Möglichkeiten für Besucherinnen und Besucher, sich Objekte und Ausstellungsinhalte selbst zu erschließen:

- verstärkter Einsatz digitaler Medien als Verbindung zur bzw. Vertiefung der analogen Erfahrung zur Steigerung und Bereicherung der Wahrnehmung
- Einsatz von Multimedia-Guides – Erweiterung des Angebots an Möglichkeiten des Perspektivwechsels, um Exponate mit allen Sinnen

erschließen zu können (Hands-on-Objekte)

Neue bzw. erweiterte Räumlichkeiten:

- räumliche und inhaltliche Erweiterung der Labore DLR-School-Lab und Future Material Open Lab als Experimentierraum für jugendliche und erwachsene Besucherinnen und Besucher - weiterer Ausbau des Erlebnislands und der Erlebniswerkstatt Mathematik/Technik für Kinder und Jugendliche
- Ausbau des Gartens der Wissenschaften als Freizeitziel und Kommunikationsraum
- Etablierung eines Technischen Theaters/einer Science Show

Problemstellung

Seit 2008 wird angezeigt, dass die Personalausstattung im Bereich Bildung und Vermittlung nicht ausreichend ist. Vor allem in den Technischen Sammlungen hat sich das Verhältnis von steigender Nachfrage durch Besucherinnen und Besucher und reduzierten Personalressourcen so weit verschoben, dass das Besuchspotenzial bei Weitem nicht ausgeschöpft werden kann. Darüber hinaus wurde die Kontinuität der inhaltlichen Arbeit vor allem im Landhaus (Stadtmuseum und Städtische Galerie) durch Abwerbungen von hervorragenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Auszeiten durch Mutterschutz unterbrochen.

Fazit

Im Stellenplan 2019/20 wurden drei zusätzliche Stellen geschaffen, die in den Technischen Sammlungen, im Landhaus und im Kunsthaus zum Einsatz kommen. Darüber hinaus besteht aber weiterhin ein Bedarf an personellen Ressourcen.

Öffentlichkeitsarbeit und Marketing, Kommunikation

Ausbau der digitalen Kommunikation

Öffentlichkeitsarbeit und Marketing dienen der Vermittlung und Kommunikation von Inhalten und Programmen aller Häuser des Verbundes. Die Abteilung arbeitet übergeordnet für alle Einrichtungen der Museen der Stadt Dresden in den Bereichen Kommunikation, PR und Pressearbeit. Folgende Medien und Verfahren kommen zum Einsatz:

- Webpages: eine gemeinsame Plattform des Verbundes informiert über Termine und Kontaktmöglichkeiten; zudem informieren einzelne Webpages der Häuser sowie Microsites ausstellungs- und projektbezogen
- Social Media und Newsletter
- Printprodukte: Plakate, Faltblätter, Imageflyer, Quartalsprogramme - Pressearbeit (Jahrespressekonferenz, ausstellungs- und projektbezogene Pressekonferenzen, Pressemappen, Presseinformationen, Pressespiegel, Verteiler)

- Plakatierungen, Anzeigen und Medienkooperationen (Dresden Fernsehen)

Grundlage der Öffentlichkeitsarbeit und Marketingstrategien ist die Besucherforschung. Bisher werden Daten zur Besucherstruktur wie Angaben zu Herkunft, Alter und Geschlecht erhoben. Die Besucherforschung soll in den nächsten Jahren ausgebaut werden und mit Blick auf die Charakteristik der verschiedenen Häuser weiter spezifiziert werden.

Entwicklungsziel

Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Marketing besteht erheblicher Entwicklungsbedarf.

Das Potenzial des Zusammenschlusses von elf kommunalen Häusern als Museumsverbund und die damit verbundenen Neustrukturierungen im Museumsmanagement werden bisher nur ungenügend sowohl in die Fachwelt als auch als Angebot für die Besucherinnen und Besucher kommuniziert.

Fazit

In den nächsten Jahren soll der Verbund als Bildungs-, Kultur-, und Forschungsverbund mit einer gemeinsamen Identität in Dresden und darüber hinaus entwickelt werden. Um dem Museumsverbund auch ein thematisches Gesicht zu geben, sind folgende Vorhaben geplant: - Corporate Design (2019) - gemeinsame haus- und sammlungsübergreifende Ausstellungen bzw.

Aktivitäten Momentan wird das Erscheinungsbild der Museen der Stadt Dresden mit folgenden Zielen grundlegend überarbeitet: – Herausstellung der Zusammengehörigkeit der Häuser im Sinne einer ausstellungsbasierten Forschungs- und Bildungseinrichtung – Entwicklung einer visuellen Identität des Verbundes – Integration der jeweiligen Erscheinungsbilder der Häuser in eine gemeinsame visuelle Identität des Verbundes Ausbau der Kommunikation in den digitalen Medien Neben den klassischen Medien und Instrumenten der Öffentlichkeitsarbeit und des Marketings werden vielfältige Aktivitäten auch im Bereich Social Media unternommen. Zukünftig müssen Aktivitäten und Programme der Museen der Stadt stärker als bisher in der digitalen Welt sichtbar sein. Zudem gilt es, Strategien zu erarbeiten, um mit der interessierten Öffentlichkeit mittels digitaler Technologien zu kommunizieren und zu interagieren.

Entwicklungsziel Im Bereich der digitalen Kommunikation besteht ebenso erheblicher Entwicklungsbedarf. Die Idee des Museums als Ort der Aktion und Interaktion muss sich im Digitalen widerspiegeln. Vor allem im Bereich Social Media besteht weiterhin Personalbedarf. Mit nur einer Stelle ist dieser Prozess nur in ersten Anfängen zu realisieren. Fazit Darauf aufbauend muss umgehend eine Strategie erarbeitet werden, wie und auf welche Weise und mit welchen Informationen im digitalen Bereich kommuniziert wird. Für Analyse, Strategie und Umsetzung sind Kooperationen mit anderen Institutionen einzugehen. Die Erweiterung der Personalausstattung gerade für die neuen

digitalen Bereiche ist anzustreben. Bis dahin muss das Leistungsangebot entsprechend der momentan vorhandenen Ressourcen realisiert werden.

Touristische Relevanz der Museen der Stadt Dresden

Dresden ist ein touristischer Anziehungspunkt – davon profitieren selbstverständlich auch die Museen. Angesichts der großen Museumsdichte in der Landeshauptstadt bedarf es allerdings besonderer Anstrengungen, um die Touristinnen und Touristen auf die Museen der Stadt Dresden aufmerksam zu machen. Überregional angelegte Vorhaben und Themenstellungen oder auch Projekte mit den internationalen Partnerstädten Dresdens sollen dies befördern. Gezielte Kontakte zu den unmittelbaren Nachbarländern wie Tschechien und Polen gilt es weiterhin zu stärken durch Kooperationen mit der Euroregion Elbe/Labe, der Nachbarregion Niederschlesien sowie den Partnerstädten Ostrava und Wrocław. Einzelne Häuser haben thematisch bedingt schon bisher spezielle Gruppen angezogen wie beispielsweise die Schiller-Enthusiastinnen und Schiller-Enthusiasten, die Freundinnen und Freunde klassischer Musik (Carl-Maria-von-Weber-Museum), die Liebhaberinnen und Liebhaber romantischer Literatur (Kügelgenhaus), die Expertinnen und Experten der Astronomie (Palitzsch-Museum) oder der polnischen Literatur (Kraszewski-Museum). Dies alles gilt es auszubauen und durch ein zielgruppenorientiertes diversifiziertes

Marketing zu befördern. Die Museen der Stadt Dresden arbeiten zu diesem Zweck sowohl mit der Dresden Marketing GmbH als auch mit der Dresden Information GmbH zusammen. Beide Einrichtungen werden regelmäßig über die Ausstellungsplanungen und laufende Projekte informiert. Touristische Individualreisende sind für die Museen zunehmend eine wichtige Klientel. Erster Ansprechpartner war bisher in der Regel das Call-Center der Dresden Information GmbH. Die dortigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahmen Anfragen oder auch Gespräche entgegen und waren die Ersten, die Empfehlungen aussprachen. Sie wurden deshalb in regelmäßigen Schulungen über die musealen Angebote informiert und konnten sich durch Veranstaltungen vor Ort selbst einen persönlichen Eindruck verschaffen und somit den Gästen ein passgenaues Angebot unterbreiten. Die Flyer der Museen stehen auch für den Versand der Dresden Information GmbH in gewünschtem Umfang zur Verfügung. Der Anteil an ausländischen Museumsbesucherinnen und -besuchern hat sich wie die Gesamtbesuchszahl in den vergangenen Jahren positiv entwickelt. Derzeit liegt er konstant bei ca. fünf Prozent. Gäste aus Holland stehen im Landhaus an erster Stelle, gefolgt von solchen aus den USA, während die Technischen Sammlungen und das Carl-Maria-von-Weber-Museum verhältnismäßig oft von Gästen aus Tschechien und Polen besucht werden. Schweizer und britische Gäste lieben das Kugelgenhaus und das Kraszewski-Museum wird bevorzugt von Gästen aus Polen besucht. Diese nationalen Gruppen unterliegen

jährlichen Schwankungen und Wechseln, die u. a. durch Sonderausstellungen beeinflusst werden. Speziell für Schülerinnen und Schüler aus Tschechien sind die Technischen Sammlungen von großem Interesse. Die Anzahl der Buchungen von Gruppenführungen konnte seit dem Jahr 2016 verdoppelt werden. Um dem gestiegenen Bedarf an Informationen in Tschechisch nachzukommen, wurden die Informationstafeln im Ausstellungsbereich des Erlebnislandes Mathematik entsprechend erweitert. Die Museen der Stadt Dresden sind mit ihren Angeboten in der tschechisch-deutschen Grenzregion präsent. Zentrale Informationsquelle für tschechische Besucherinnen und Besucher ist die Internetsite „Museen in der Euroregion Elbe/Labe“. 2017 ist ein neues grenzübergreifendes Informationsportal hinzugekommen: die Plattform „kultura.digital“, ein Projekt zur zeitgenössischen Kunst. Die gelisteten Ausstellungshäuser reichen vom Offspace über Kunstmuseen bis hin 40 zu Galerien. Die relevanten Ausstellungshäuser der Museen der Stadt Dresden sind auch hier vertreten. Individualbesucherinnen und -besucher aus Tschechien sind im Vergleich zu den Gruppen bisher unterrepräsentiert. Um hier eine stärkere Präsenz zu zeigen, publizieren die Museen der Stadt seit drei Jahren ihre Angebote jährlich mehrseitig in einem in Prag erscheinenden tschechischen Kulturmagazin.

Museum digital

Digitalisieren und digitale Strategie

Durch die Digitalisierung öffnen sich neue Entwicklungspotenziale und Herausforderungen in allen Bereichen der Museumsarbeit. Dabei werden sich die Grenzen zwischen den Arbeitsfeldern Sammlung, Ausstellung, Vermittlung, Forschung und Öffentlichkeitsarbeit in der digitalen Welt weiter auflösen. Während auf der einen Seite neue Formen der museumsübergreifenden Kooperation und auch der Mitwirkung von Bürgerinnen und Bürgern an der Sammlungs- und Forschungsarbeit der Museen möglich werden, stellt sich auf der anderen Seite die Frage, was Museen in Zukunft sammeln und ausstellen und wie sie es dauerhaft bewahren, wenn immer größere Teile der öffentlichen und der privaten Kommunikation in digitalen Medien stattfinden und Geschichte immer mehr digitale und immer weniger materiale Spuren hinterlässt.

- Die Museen der Stadt Dresden haben frühzeitig damit begonnen, die Museumsobjekte mithilfe einer digitalen Sammlungsdatenbank zu erfassen und mit Text und Bild zu erschließen. Die digitale Dokumentation hat die herkömmlichen analogen Karteien ersetzt und erleichtert die Beschreibung der Museumsobjekte nach einheitlichen Kriterien, die Recherche nach Objekten im Rahmen von Ausstellungs- und Forschungsvorhaben und das Sammlungsmanagement von der

Depotverwaltung bis zum Leihverkehr. Die gegenständlichen Sammlungen sowie die Malerei- und Plastikbestände der Museen der Stadt Dresden sind inzwischen zu mehr als 90 Prozent digital dokumentiert. Die Digitalisierung der umfangreichen grafischen und fotografischen Sammlungen sowie des Schriftgutes und des Plakatbestandes hat ebenfalls begonnen und wird in den kommenden Jahren fortgesetzt.

- Auf der im November 2018 online gegangenen Webdatenbank www.dresden-collectiononline.de sind zudem bereits mehr als 12.000 Objekte der Museen der Stadt Dresden im Internet zugänglich. Um den Anschluss an Ausstellungs- und Forschungsprojekte auf nationaler und internationaler Ebene halten zu können, ist es für die Museen der Stadt Dresden erforderlich, in den kommenden Jahren sämtliche Sammlungen digital zu dokumentieren und online zu publizieren sowie die eigene Webdatenbank mit nationalen und internationalen Sammlungsplattformen zu verknüpfen. Dieses Ziel kann allerdings nur mit einer mindestens projektbezogenen Verstärkung des Personals für die Sammlungsarbeit erreicht werden. – Mit digitalen Strategien des Sammelns und Bewahrens befassen sich die Museen der Stadt Dresden als Teilnehmer des Arbeitskreises Digitalisierung der Fachgruppe Technikhistorischer Museen im Deutschen Museumsbund.

- Auch zu ständigen und temporären Ausstellungen werden die Museen künftig umfangreiche Dokumentationen in Form von Texten, Fotografien und Videos über ihre Websites publizieren. Neben gedruckten Katalogen ermöglichen für unterschiedliche Zielgruppen maßgeschneiderte digitale Begleitmaterialien die Neugier weckende oder vertiefende Auseinandersetzung mit den Ausstellungsthemen in Vorbereitung oder nach einem Museumsbesuch.
- Die Museen der Stadt Dresden werden die Kooperation mit den Erziehungswissenschaften und den fachdidaktischen Bereichen an der TU Dresden sowie mit der neu gegründeten Universitätsschule ausbauen, um ausgehend von den Ausstellungen und Sammlungen lehrplanbezogene digitale Bildungsangebote zu entwickeln, die die Museen als außerschulische Lernorte mit dem schulischen Unterricht verbinden.

Die Sichtbarkeit der Museen und ihrer Angebote zur kulturellen, politischen und technisch-naturwissenschaftlichen Bildung hängt in Zukunft entscheidend von ihrer Präsenz in den digitalen Medien ab. Neben den Websites der Museen des Verbundes dienen ihre Auftritte in den sozialen Medien dazu, über die Ausstellungen, Bildungsangebote, Veranstaltungen und die Sammlungen der Museen zu informieren, zum Besuch der Ausstellungen und zur Mitwirkung bei den Museumsprojekten einzuladen und die ganz unterschiedlichen Gruppen der Besucherinnen und Besucher

sowie Unterstützerinnen und Unterstützer an die Museen der Stadt Dresden und die einzelnen Häuser zu binden. Die starke und positive Resonanz auf die ersten Auftritte der Museen in den sozialen Netzwerken bestätigen deren großes Potenzial für die Kommunikationsstrategie der Museen. Dieser zusätzliche Aufgabenbereich ist im Stellenplan der Museen der Stadt Dresden dauerhaft zu berücksichtigen. Die Museen bewahren das frühere Eigentum, amtliche und private Dokumente sowie Erinnerungen, die ihnen von vielen Menschen anvertraut worden sind. Das verpflichtet die Museen zu größter Sorgfalt im Umgang mit Rechtsansprüchen und Schutzrechten. Bei allen digitalen Prozessen und Aktivitäten in digitalen Medien beachten die Museen der Stadt Dresden mit großer Sorgfalt und Transparenz sämtliche Urheber- und Nutzungsrechte sowie die Belange des Datenschutzes, die insbesondere bei der Veröffentlichung von Sammlungsobjekten und mit diesen verknüpften Daten berührt werden.

Vorhaben und Ziele der Häuser

Stadtmuseum Dresden

Kultur. Geschichte. Erleben.

„Ohne Erinnerung gibt es keine Kultur. Ohne Erinnerung gäbe es keine Zivilisation, keine Gesellschaft, keine Zukunft.“ — Elie Wiesel

Museen mit ihren historischen gegenständlichen Sammlungen sind in Zeiten des flüchtigen Augenblicks unseres globalisierten und digital vernetzten Zeitalters, in dem scheinbar nur die Gegenwart zählt, Institute der kulturellen Nachhaltigkeit. Das Stadtmuseum bildet mit seinen stadthistorischen Sammlungen einen wichtigen Teil des kulturellen Gedächtnisses Dresdens und reflektiert aus diesem Gedächtnis heraus in seinen Ausstellungen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunftsszenarien. Es kann so Dresdens Bürgerinnen und Bürgern Identität vermitteln. Denn die Vergewisserung des Eigenen in einer Gemeinschaft sowie das Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gruppe fördern die Herausbildung individueller und kollektiver Identitäten, führen zu Bewusstsein von Gemeinschaft, Tradition, Vertrautheit, Heimat und Geschichte. Darüber hinaus fungieren Museen als Orte der demokratischen Auseinandersetzung und des gesellschaftlichen Diskurses, sie sind öffentliche Orte der Bürgerschaft, um eine lebendige Zivilgesellschaft zu fördern, zu entwickeln, zu stärken. Und sie sind Orte

interkultureller Begegnung und fördern die kulturelle wie politische Bildung. Im Mittelpunkt des Stadtmuseums steht die Stadt – und das sind die Menschen, die in ihr leben und lebten. Und im Zentrum der Ausstellungen stehen die Dresdner Bürgerinnen und Bürger: Alteingesessene und Hinzugezogene – sie partizipieren als Akteurinnen und Akteure, als Zeuginnen und Zeugen, als Sammlerinnen und Sammler wie als Interpretinnen und Interpreten der Stadtgeschichte. Besucherinnen und Besucher werden nicht nur als Rezipientinnen und Rezipienten einer abgeschlossenen Erzählung angesprochen, sondern sie sind zur Diskussion und zum aktiven Mitgestalten eingeladen. Ausstellungsformate und Projekte, die diese Partizipation ermöglichen, sollen in den nächsten Jahren verstärkt in die Konzeption integriert werden. So können Dresdnerinnen und Dresdner mit ihren persönlichen Erfahrungen und Recherchen, ihrer Alltagskompetenz oder ihren eigenen Sachzeugnissen in die Planungen gewissermaßen als Ko-Kuratoren einbezogen werden. Für Gäste von außerhalb bietet das Stadtmuseum Orientierung in der wechsellvollen Geschichte Dresdens: Es thematisiert den Aufstieg der Stadt zu einem Zentrum europäischer Kultur, die Zerstörungen und die damit verbundenen Traumata der Bevölkerung, die Erfahrungen mit Demokratie und Diktatur im 20. Jahrhundert. Die Verortung der Stadt in Europa – nicht zuletzt in Beziehung zu den internationalen Partnerstädten sowie mit den Nachbarländern Polen und Tschechien – ist ein Beitrag zum europäischen Diskurs.

Ausstellungen

Neukonzeption der ständigen Ausstellung:

- Die gegenwärtige, seit 2006 bestehende Dauerausstellung bedarf dringend der Neukonzeption, um zusätzliche Inhalte, aber auch neue Präsentationsformen umzusetzen, die neue Vermittlungsansätze (Partizipation, Inklusion) ermöglichen.
- Fortführung der ständigen Ausstellung, um den Zeitraum von 1990 (hier endet z. Zt. die Dauerausstellung) bis 2020 zu erfassen. In einem neuen Abschnitt sollen die Umbrüche der Nachwendezeit, die Bevölkerungsentwicklung (Ab- und Zuwanderung), die wirtschaftliche Entwicklung, die Architekturdebatte rund um Ostmoderne und historisierenden Wiederaufbau, die Spaltung der Bürgerschaft (Pegida/Initiative Weltoffenes Dresden) sowie sonstige Ereignisse (z. B. Hochwasser 2002 oder UNESCO-Weltkulturerbe) und die europäische Dimension thematisiert werden.
- Entwicklung von Sonderausstellungsprojekten zu Architektur, Wirtschaftsgeschichte, Alltagsgeschichte, Musik/Literatur/Kunst, zum Thema jüdisches Dresden etc. sowie zu aktuellen Debatten
- Konzipierung von übergreifenden Sonderausstellungsprojekten im Museumsverbund

Stadtgeschichte partizipativ

- Entwicklung von Zeitzeugenschaftsportalen zu stadthistorischen Themen (analog und digital)
- Entwicklung eines Stadtlabors, das die Stadtteile Dresdens in den Blick nimmt und deren Bewohnerinnen und Bewohner einbezieht
- Entwicklung von Projekten/Ausstellungen gemeinsam mit Akteurinnen und Akteuren der Stadtgesellschaft – Fortführung und Erweiterung des Stadtteilkolloquiums
- Stadtrundgänge unter kultur- und architekturhistorischen Gesichtspunkten
- Angebote für Neubürger (z. B. Tandemführungen von Alt- und Neubürgern)

Sammlungen und Forschung

- Vertiefung der Kooperation mit Partnern wie TU Dresden, ISGV, HAIT, Denk Mal Fort!, Hatikva etc.
- Intensivierung stadthistorischer Forschung in enger Zusammenarbeit mit dem Geschichtsverein Dresden
- Ausweitung der Provenienzforschung – Fortführung des Deutsch-Russischen Museumsdialogs
- Komplettierung der Sammlungen – gerade in den Bereichen, wo durch Kriegs- und Nachkriegszeit große Sammlungslücken entstanden sind
- Fortsetzung der digitalen Sammlungerschließung, um durch Onlinestellung und Vernetzung den

Austausch von Wissen auszubauen;
Erweiterung der Forschungsinfrastruktur
zum Aufbau von neuen
Wissensnetzwerken

- Populäre Vermittlung von
Forschungsergebnissen

Kontaktpflege

- Kooperationen mit anderen Dresdner Museen
- Kooperationen mit anderen deutschen Stadtmuseen
- Fortführung und Ausweitung der Kontakte zu den Stadtmuseen von Dresdens Partnerstädten, um den internationalen und interkulturellen Austausch zu forcieren – als Beitrag zur internationalen Verständigung (bisher schon Salzburg, Hamburg, Coventry, Wrocław, Ostrava)
- Fortführung der Kontakte zu ICOM, zum Deutschen Museumsbund, zum Sächsischen Museum

Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlung

Das muss man gesehen haben – das
Kunstmuseum der Landeshauptstadt

Seit ihrer Gründung betreut die Städtische Galerie den städtischen Kunstbesitz und führt die Sammlungen der Bürgerschaft bis in die Gegenwart fort. Die Städtische Galerie versteht sich als Forum der Kunst in Dresden

und als Ort ästhetischer Bildung und Erfahrung. Mit ihrer Sammlung an Meisterwerken der Kunst aus Dresden sowie mit monografischen und programmatischen Ausstellungen ist die Städtische Galerie die Institution mit der größten Dresden-Kompetenz in Bezug auf Kunst und Kunstgeschichte. Im kreativen Bündnis mit Künstlern befördert die Städtische Galerie die Sichtbarkeit der zeitgenössischen Kunst und Kultur der Stadt. Ortsbezogenheit und Überregionalität kennzeichnen die Entwicklung der Kunst in Dresden und sind ebenso für die konzeptionelle Ausrichtung des Museums maßgebend. Die ständige Sammlungspräsentation gibt Einblick in eine vom Bürgertum getragene Kunstentwicklung der Stadt. Die regelmäßig wechselnden Sonderausstellungen nehmen zentrale Künstlerpersönlichkeiten und die Kunstgeschichte Dresdens in den Blick. Seit Bestehen des Hauses werden so Lücken einer lokalen Kunstgeschichtsschreibung geschlossen. Der Projektraum Neue Galerie ist Labor für die jüngste Kunstproduktion der Stadt. Ebenso fungiert der Raum als Schaufenster zentraler Sammlungsbestände. Begeisterung für die zeitgenössische Kunst zu wecken und die Kenntnis über zentrale Akteurinnen und Akteure und die Geschichte der Kunst in Dresden zu befördern, bleibt zentrales Anliegen – vor allem mit Blick auf aktuell (wieder) geführte Debatten über die museale Präsentation einer deutsch-deutschen Kunst. Langfristig müssen Fragen zur inhaltlichen Ausrichtung des Hauses mit Blick auf eine mögliche Historisierung des Ausstellungsbetriebes reflektiert werden. Die

enge konzeptionelle Ausrichtung der Städtischen Galerie soll in Beziehung gesetzt werden zu einem zunehmend globalisierten Kunstsystem. Neben die regionale Kunst- und Kulturszene treten dann auch überregionale und internationale Entwicklungen, die in die konzeptionelle Arbeit einfließen. Folgende Aspekte stehen im Vordergrund.

Ausstellungen und Leihverkehr

- ständige Sammlungspräsentation Kunst in Dresden von der Jahrhundertwende bis zur Gegenwart
- Verstärkung der Kooperation mit lokalen Kunst- und Wissenschaftsinstitutionen, mit der freien Szene, um Programme und Ausstellungen zu entwickeln und umfassend auch als Ort der zeitgenössischen Kunst Wirkung zu erzielen
- Verstärkte Entwicklung und Realisierung von ausstellungsbegleitenden, analog und digital aufbereiteten Informationen
- Konzeption von Ausstellungen, die die Häuser des Verbundes einbeziehen
- Unterstützung lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ausstellungsvorhaben durch Leihgaben

Sammlung und Forschung

- Fortführen des städtischen Kunstsammelns gemäß der Sammlungskonzeption in den Bereichen Malerei und Neue Medien, Grafik und

Skulptur/Plastik, der Schwerpunkt liegt dabei im Ankauf von Gegenwartskunst, als dem Ausdruck unserer Zeit, ebenso müssen die Lücken der Sammlung in der Zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts geschlossen werden

- Zur Realisierung dieser zentralen Aufgabe fehlt nach wie vor ein angemessener Ankaufsetat
- Der Ausbau der Sammlungen vollzieht sich im großen Umfang durch Schenkungen und Erwerbungen, maßgeblich ermöglicht durch den Freundeskreis Städtische Galerie Dresden – Atelierbegegnung e. V.
- Einwerben von Drittmitteln für den Erwerb von Kunstwerken und für Ausstellungsproduktionen
- Erforschung und Dokumentation sowie Präsentation und Vermittlung des städtischen Kunstbesitzes in Ausstellungen und Publikationen zur Geschichte der Sammlungen und in Bestandspublikationen
- Fortführung der Reihe Im Blick der Städtischen Galerie
- Fortführung der Provenienzforschung in Bezug auf die Erwerbungen nach 1945 in Kooperation mit der Arbeitsstelle für Provenienzforschung
- Ausbau der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Kunstgeschichte der TU Dresden
- Fortführung des Deutsch-Russischen Museumsdialoges

Kooperationen

- Entwicklung verstärkter Kooperationen mit dem sächsischen Künstlerbund und der freien Szene
- Verstärkung der Zusammenarbeit mit den Institutionen der SKD, vor allem mit dem Albertinum
- Fortführung der Ausstellungskooperationen mit musealen Einrichtungen der Region
- Ausbau der Kooperationen auf nationaler Ebene mit Einrichtungen mit ähnlicher thematischer Schwerpunktsetzung
- Mitarbeit in Fördergremien und Jurorentätigkeit
- Engagement in Netzwerken und Fachgremien

Kunstmuseum für alle

- Aufbau von Vermittlungsprogrammen für Kinder und Jugendliche, für KITAs und Schulen mit Workshops, Rundgängen und Werkstattangeboten
- Konzeption von thematischen Führungen für Erwachsene
- Realisierung eines kunsttherapeutisch-museumspädagogischen Projektes – START (siehe Anhang)
- Entwicklung einer App, die Informationen zur städtischen Kunstsammlung und zur Kunst in Dresden anhand der ausgestellten Exponate bereithält – mit dem Vorteil, ausländische Gäste aus verschiedenen Sprachräumen anzusprechen und die Galerie auch für den Tourismus attraktiver zu machen.

- Fortführung der Veranstaltungsprogramme in Bezug zu den jeweiligen Sonderausstellungen mit Filmen, Expertengesprächen, Künstlergesprächen, Gespräch vor Originalen, Autorenlesungen, wissenschaftlichen Vorträgen, Konzerten

Mit einem jüngst begonnenen Publikationsprojekt zur Geschichte der Malerei in Dresden von ihren Anfängen bis in die Gegenwart kommt die Städtische Galerie ihrem musealen Forschungsauftrag nach. Gemeinsam mit weiteren Partnerinnen und Partnern der kulturellen Bildung und der Fachwissenschaften werden sich Autorinnen und Autoren aus ganz Deutschland und darüber hinaus mit Erscheinungsformen, Entwicklungslinien, Prozessen und Akteurinnen und Akteuren der Kunst in Dresden beschäftigen.

Technische Sammlungen Dresden

Die Technischen Sammlungen Dresden sind das Museum für Wissenschaft und Technik der Landeshauptstadt Dresden. In der Tradition Dresdens als Zentrum von Hochtechnologie-Industrien und technischer Bildung seit dem 19. Jahrhundert verankert, verbinden die Ausstellungen und Bildungsprogramme der Technischen Sammlungen Schlüsselfragen der aktuellen Entwicklung von Technik, Kultur, Gesellschaft und Ökologie mit der lokalen Kompetenz von Universitäten, Forschungseinrichtungen und

Unternehmen. Mit den Technischen Sammlungen engagiert sich die Landeshauptstadt Dresden für die Förderung des Nachwuchses der Hochschulen und der Hochtechnologie-Wirtschaft in der Region und für die stärkere Einbindung der Öffentlichkeit in Fragestellungen der Wissenschaften und der Technologieforschung. Die Technischen Sammlungen Dresden sind Museum und Science Center, Fotogalerie und Begegnungsort für Wissenschaft und Kunst. Das Zusammenspiel von Geschichte, Kunst und Wissenschaftskommunikation macht Technik und Wissenschaft als Teil von Kultur erlebbar. Die Ausstellungen, Bildungsprogramme und Dialogveranstaltungen der Technischen Sammlungen spannen den Bogen von der Kamerastadt Dresden des frühen 20. Jahrhunderts zur Exzellenzstadt Dresden in der Gegenwart. Der Ernemannbau mit dem Wahrzeichen des Ernemannturms, früher eines der Hauptgebäude der Dresdner Kameraindustrie, ist Schatzkammer für umfangreiche Sammlungen zur Geschichte der Bild-, Informations- und Kommunikationstechnik seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, Bildungsort für Industrie- und Technikgeschichte, Medienpädagogik und MINT-Fächer sowie öffentliche Plattform für den Dialog zwischen Forschung und Gesellschaft und Freizeitziel für Dresdner Familien und Touristinnen und Touristen. Grundlage für die erfolgreiche Entwicklung der Technischen Sammlungen in den zurückliegenden zehn Jahren (Steigerung der jährlichen Besuchszahlen von 25.000 auf 100.000) sind zahlreiche Kooperationen mit

der TU Dresden und weiteren Partnerinnen und Partnern aus Forschung (u. a. Fraunhofer-Gesellschaft, HZDR, DLR) und Industrie (u. a. Silicon Saxony, Zeiss, Trumpf) sowie Bildung (u. a. Medienkulturzentrum, Haus der kleinen Forscher) und Zivilgesellschaft (u. a. Chaos Computer Club, Wikimedia). Die Technischen Sammlungen sind Partner des Forschungsnetzwerks DRESDEN-concept. Diese Kooperationen sollen fortgesetzt und ausgebaut werden. Ziel ist die Weiterentwicklung der Technischen Sammlungen zu einem Schaufenster der Forschung in Dresden. Neben den im Museum bereits verankerten Themen aus den Bereichen Bild-, Informations- und Kommunikationstechnik, Mikro- und Nanoelektronik, Mathematik und Physik öffnen sich die Technischen Sammlungen für weitere Zukunftsthemen, die zugleich zentrale Kompetenzfelder der Dresdner Forschungslandschaft sind. Dazu gehören Informatik/Künstliche Intelligenz, Energie und Ressourcentechnik, Biotechnologie, neue Materialien. Das besondere Merkmal der Technischen Sammlungen Dresden bleibt die Verbindung von Technikgeschichte mit aktueller Forschung, von lokaler bzw. regionaler Identifikation mit internationaler bzw. globaler Relevanz. Ziel für die kommenden Jahre ist die Neukonzeption der in den 1990er Jahren eingerichteten und seither immer nur provisorisch ergänzten und längst in materieller Auflösung begriffenen ständigen Ausstellungen. Die einzigartigen Sammlungen zur Geschichte der Fotografie und der Kinematografie und zur Entwicklung der gesamten Informations-und

Kommunikationstechnik von Lochkartenanlagen über die ersten Elektronenrechner der DDR bis zur Mikroelektronik werden in drei Kapiteln Industriekultur: Kamerastadt Dresden; Die Welt im Kasten: Bilder und Visionen und Ich und wir: Kosmos Information präsentiert. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Animationsfilm e. V., dessen umfangreiche Sammlungen zum deutschen Animationsfilm mit dem Nachlass des DEFA-Trickfilmstudios in Dresden in den 47 Technischen Sammlungen bewahrt werden, wird der Bereich Animationsfilm in die ständige Ausstellung der Technischen Sammlungen integriert. Sie führt in Technik und Ästhetik des Animationsfilms ein und schlägt den Bogen von den Experimenten der frühen Filmavantgarde über den populären Trickfilm bis zur Auflösung der Grenzen zwischen Real- und Animationsfilm in der Gegenwart. Die neu gestalteten ständigen Ausstellungen verbinden die Sammlungspräsentation mit Vorführungen historischer Technik, interaktiven Exponaten zu physikalischen Grundlagen, technischen Wirkprinzipien und Wahrnehmungsphänomenen sowie künstlerischen Medieninstallationen und erschließen die Museumssammlungen für die Gegenwartsfragen nach Chancen und Risiken der Digitalisierung, nach individueller Selbstbestimmung und Kontrolle, nach dem Verhältnis von Mensch und Maschine. Parallel zur Erneuerung der Ausstellung entwickeln die Technischen Sammlungen als außerschulischer und übergenerationeller Lernort vertiefende Bildungsangebote zur Auseinandersetzung mit Naturwissenschaft

und Technik, u. a. durch den Ausbau des Schülerlabors und den Aufbau einer Tinkering-Werkstatt, die Errichtung eines Gartens der Wissenschaft im Innenhof des Ernemannbaus, Dialogveranstaltungen mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Gesellschaft sowie transdisziplinäre Begegnungen zwischen Forscherinnen und Forschern, Künstlerinnen und Künstlern sowie Designerinnen und Designern. Voraussetzung dafür ist zum einen der Abschluss der Sanierung des Industriedenkmals Ernemannbau, zum anderen die Erschließung zusätzlicher Flächen durch Unterbringung der derzeit provisorisch im Museumsgebäude gelagerten gemeinsamen Bestände der Technischen Sammlungen und des Stadtmuseums Dresden (Schriftgut, Fotografische Sammlungen) in einem zentralen Depot der Museen der Stadt Dresden.

Entwicklungsziele und Perspektiven

- Abschluss der Sanierung des Industriedenkmals Ernemannbau
- Sanierung des Innenhofs für die Gestaltung eines Außenbereichs (Garten der Wissenschaften)
- Aufbau einer ständigen Ausstellung zur Geschichte der Dresdner Kameraindustrie, zur Geschichte der Bild- und der Informationstechnik (Kosmos Information) sowie eines Erlebnislandes Physik
- Sonderausstellungen, Bildungs- und Dialogangebote zu aktueller Forschung in

Dresden, besonders zu den
Zukunftsthemen Digitalisierung /
Künstliche Intelligenz und Material /
Ressourcen

- Ausbau der Bildungsprogramme, u. a.
durch offene Labore, Erweiterung des
DLR_School_Lab TU Dresden und
Freizeitangebote für Jugendliche
- Verstetigung der Kooperationen mit der
TU Dresden und im Rahmen von
DRESDEN-concept sowie mit der
regionalen Industrie

Kunsthhaus Dresden – Städtische Galerie für Gegenwartskunst

Die Welt verändert sich und die
zeitgenössische Kunst trägt maßgeblich dazu
bei, diese Veränderungen zu verstehen. Mit
einem vielfältigen Kulturangebot zeigt das
Kunsthhaus Dresden mit wechselnden
Ausstellungen und begleitenden
Veranstaltungen Einblicke in das aktuelle
Kunstgeschehen der Welt. Die im Kunsthhaus
Dresden entwickelten Ausstellungen und
Kooperationen, Festivals, Vortragsreihen und
Bildungsprojekte an Schulen widmen sich in
verschiedenen künstlerischen
Ausdrucksformen besonderen aktuellen
Themen der globalen Gegenwartskunst aus
der Perspektive ganz unterschiedlicher
Herkünfte und Generationen. Lokales Wissen
wie globaler Austausch und Erfahrung sind
wichtige Grundlagen für die Kunst, daher
kommen Menschen aus unterschiedlichen

Lebenssituationen und kulturellen Resonanzräumen in den Projekten des Kunsthauses zueinander. Die Arbeit des Kunsthauses in unterschiedlichen, oft interdisziplinären Teamkonstellationen gilt neben dieser Entwicklung und Präsentation von Ausstellungen aktueller Gegenwartskunst insbesondere der Entwicklung von Angeboten der Bildung und Vermittlung, seit 2009 auch mit eigenen Programmstrecken außerhalb des eigenen Hauses für Schulen in Dresden und der Region. Ein lebendiges Programm wechselnder Vorträge, Workshops, Filmreihen, Performances, Konzerte und Führungen bietet darüber hinaus einem interessierten Dresdner Publikum Einblicke in ganz aktuelle Tendenzen der Kunst. Beginnend mit dem Jahr 2015 nahm das Kunsthaus Dresden mit der Entwicklung und Umsetzung von Projekten der Kunst im öffentlichen Raum ebenfalls eine Erweiterung des künstlerischen Aktionsfeldes in den Stadtraum vor. Durch programmatische Projekte, in denen internationale und regionale Kunst zusammengedacht werden, wie auch durch die Herstellung von Begegnungen und Gesprächen bei Veranstaltungen und Workshops und die Zusammenarbeit mit zahlreichen internationalen Institutionen und Kooperationspartnerinnen und -partnern stellt das Kunsthaus Dresden in seiner Arbeit wichtige Austauschmöglichkeiten und Anschlusspunkte der Dresdner Kulturszene zu internationalen Entwicklungen her. Das Kunsthaus dient der Nachwuchsförderung junger Künstlerinnen und Künstler, indem sie diese direkt in zahlreiche Ausstellungsprojekte einbindet sowie auch in der weiteren Arbeit des Hauses Arbeitsfelder schafft, unter

anderem in den im Haus entwickelten programmatischen Bildungsprojekten. Erfolgreiche Kooperationen mit Partnerinnen und Partnern in der Stadt führten zu einer Intensivierung der Netzwerke und zur kontinuierlichen Entwicklung und Umsetzung von Kolloquien, Konzerten, künstlerischen Projekten und Vortragsreihen, u. a. mit der HfBK und der TU Dresden. Eine herausragende Resonanz hatte das 2016/17 vom Kunsthaus Dresden initiierte Festival Am Fluss mit der künstlerischen Installation Monument auf dem Neumarkt sowie mit Konzerten auf dem Theaterplatz und in der Frauenkirche. Durch die Beteiligung an internationalen Kooperationsprojekten und Ausstellungen des Kunsthauses, die von Dresden ins Ausland verliehen werden, entsteht eine internationale Resonanz. Die Entwicklung neuer Arbeitsfelder hat insgesamt zu einer Steigerung der erreichten Besucherinnen und Besucher sowie einer größeren Möglichkeit der Beteiligung von Künstlerinnen und Künstlern des Dresdner Nachwuchses bei parallel starker internationaler Ausrichtung geführt. Als neue Form der Vermittlung eines spartenübergreifenden Angebots der institutionellen wie auch der freien Kulturträger an ein breites Publikum im öffentlichen Raum konnte das Kunsthaus Dresden das WOD-Containerfestival initiieren.

Indem das Kunsthaus Dresden den Blick der Kunst auf die Gegenwart ins Zentrum stellt und die Aufmerksamkeit auf die international angebundene Gegenwartskunst in Dresden lenkt, nimmt es eine wesentliche Funktion im Kulturdiskurs der Stadt ein und bildet mit dem

Fokus auf die aktuelle, international eingebettete Gegenwartskunst ein lebendiges Pendant zum Albertinum und zur Städtischen Galerie im Landhaus mit der musealen Präsentation der regionalen und überregionalen Kunstentwicklungen von der Romantik bis zur Gegenwart.

Entwicklungsziele und Perspektiven

- Fortschreibung der erfolgreichen Entwicklung von Kooperationsprojekten der internationalen und überregionalen Gegenwartskunst unter Einbeziehung der lokalen Szene
- Fortsetzung und Stabilisierung der fördermittelbasierten künstlerischen Bildungs- und Vermittlungsarbeit an Schulen in Dresden und in der Region sowie Erweiterung und Stärkung durch lokale und zentrale Ausstellungsformate am neuen Standort (aufgrund der räumlichen Beschränkungen des Hauses am aktuellen Standort nicht möglich)
- Fortsetzung der Entwicklungsarbeit zu Projekten der Gegenwartskunst im Stadtraum und der kollaborativen, transdisziplinären Ausstellungspraxis
- Fortsetzung und Intensivierung der Veranstaltungstätigkeit und Zusammenarbeit mit der Hochschule für Bildende Künste und der nicht institutionell gebundenen Kunstszene sowie weiteren Institutionen (u. a. #WOD / Weltoffenes Dresden)

- Entwicklung und Umsetzung eines kollaborativen Ausstellungsformates der künstlerischen Arbeit mit Bürgerinnen und Bürgern zu Themen der Stadtgeschichte wie auch zu kultureller Diversität
- Erfolgreiche Umsetzung der 2018 begonnenen interdisziplinären Planungsprozesse für die Bewerbung Dresdens zur Europäischen Kulturhauptstadt 2025 mit Vertreterinnen und Vertretern der Bürgerschaft sowie Partnerinnen und Partnern unter dem gemeinsamen Titel Nachbarschaften 2025 (u. a. Staatsschauspiel, Staatliche Kunstsammlungen, Memorare Pacem, Dresdner Geschichtsverein, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft)
- Fortsetzung der überregionalen Jury- und Gremienarbeit (ifa – Institut für Auslandsbeziehungen u. a.)
- Entwicklung und Realisierung eines neuartigen Formates einer Ausstellung im Dresdner Stadtraum unter maßgeblicher Beteiligung und Einbeziehung der freien Kunst- und Kulturszene (Projekt Nord Ost Süd West, in 2023 und in den Folgejahren)

Die Ausstellungs- und Veranstaltungsarbeit, die zu einem wesentlichen Teil durch den Einsatz von Honorarmitteln realisiert wird, muss zu einem außerordentlich hohen Prozentsatz über extern eingeworbene Drittmittel finanziert werden, was erhebliche Planungsunsicherheiten für die langfristige Arbeit mit sich bringt. Auch die Arbeit im Bildungsbereich wie auch die Präsentation

von Kunst im öffentlichen Raum sind mit einem erheblichen Fördermittelanteil von externen Fördergebern abhängig. Der Personalbestand von insgesamt vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entspricht den Aufgaben und Leistungen des Hauses nicht. Um die erfolgreich entwickelten Formate fortschreiben zu können, ist die Einrichtung von Stellen in den Bereichen Museumspädagogik/Bildung sowie Sonderprojekte/Stadtraum und Stadtgesellschaft erforderlich. Ein wichtiges Planungsziel ist die räumliche Erweiterung des Hauses bzw. der Standortwechsel wie im Museumsentwicklungsplan veranschaulicht

Leonhardi-Museum Dresden

Förderung von Künstlerinnen und Künstlern,
Zeitgenössische Kunst, Gedenkort Eduard
Leonhardis

Das Leonhardi-Museum Dresden ist das älteste noch bestehende von einem Künstler gegründete Museum Deutschlands; es wurde 1885 als „Landschaftsmuseum Eduard Leonhardi“ mit dem Ziel eröffnet, „sorgloses Schaffen und ungezwungene Geselligkeit“ jüngerer Künstlerkolleginnen und -kollegen zu ermöglichen. Von 1963 bis 1990 haben hier Künstlerinnen und Künstler selbst in produktiver Eigenständigkeit Ausstellungen zeitgenössischer, nonkonformer Kunst veranstaltet; über einen derartig langen Zeitraum eine Einmaligkeit in der DDR.

Aufgrund dieser Gegebenheiten und der Einsicht in die Notwendigkeit einer kommunalen Galerie hat die Landeshauptstadt Dresden mit der Erbgemeinschaft nach Eduard Leonhardi 1991 einen Vertrag geschlossen, der vorsieht, dass die Stadt das Museum weiterführt. Dabei sollen in einem Saal des Hauses permanent Bilder des Museumsgründers Eduard Leonhardi sowie in wechselnden Ausstellungen zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler ausgestellt werden. Damit ist das Leonhardi-Museum ein ganz besonderer Ort für die Begegnung mit Kunst: Die Anbindung an das künstlerische Vermächtnis Leonhardis sorgt dafür, dass die Vermittlung von zeitgenössischer Kunst hier eine geistige Rückbindung erhält, die man in den enthistorisierten, sozusagen „ambientefreien“ Ausstellungszusammenhängen von Kunsthallen und White-Cube-Architektur oft vermisst. Von diesem auratischen Platzvorteil muss grundsätzlich ausgegangen werden, nicht zuletzt, weil der Ort nach dem Willen des Gründers als Förderstätte für junge Kunst schon angelegt worden war.

Ausgehend von diesen, bereits vorgegebenen Schwerpunkten profiliert sich das Haus seither vorrangig im Bereich der Förderung Dresdner Künstlerinnen und Künstler: Das Museum zeigt wechselnde Ausstellungen zeitgenössischer Kunst vorrangig sächsischer und Dresdner Provenienz, gibt Kataloge dazu heraus und bemüht sich darum, durch Kooperationen mit anderen Ausstellungsinstituten und Verlagen die überregionale Sichtbarkeit Dresdner Künstlerinnen und Künstler zu erhöhen. So haben Dresdner Künstler oft ihre erste

Museumsausstellung im Leonhardi-Museum. Der begleitende Katalog, der dazu im Regelfall erscheint, ermöglicht den Künstlerinnen und Künstlern weiterhin Bewerbungen um Stipendien, Preise und Ausstellungen.

Durch das Netzwerk gelingt es oft, die Künstlerinnen und Künstler mit Ausstellungen an andere Galerien und Museen zu vermitteln. So wurde bereits mit dem Folkwang Museum Essen, dem Lindenau-Museum Altenburg, der Galerie Moritzburg Halle, der Kunsthalle Rostock, dem Museum Bietigheim-Bissingen, den Akademien der Künste Berlin und Sachsen, aber auch den Kommunalen Galerien Pankow und der Galerie Parterre in Berlin kooperiert. Kataloge erschienen u. a. in den Verlagen HatjeCantz, Edition Braus, Verlag für Moderne Kunst Nürnberg und dem Steidl-Verlag Göttingen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit des Hauses sind Ausstellungen und Kataloge von Künstlerinnen und Künstlern, die durch verschiedene Umstände zu Unrecht in Vergessenheit geraten, für die Kunstentwicklung speziell Dresdens aber von großer Bedeutung sind: Hier sind beispielhaft Elisabeth Ahnert, Albert Wigand und Egon Pukall zu nennen.

Darüber hinaus zeigt das Haus außergewöhnliche Ausstellungen nationaler und internationaler Kunst mit Dresdner Bezügen, die ansonsten in dieser Stadt Desiderata geblieben wären: Micha Ullman und Yehudit Sasportas (Israel), Yannick Demmerle (Frankreich), Anna und Bernhard

Blume sowie Carlfriedrich Claus
(Deutschland).

Damit erfüllt das Leonhardi-Museum seine wichtige Aufgabe an der Schnittstelle zwischen der ausbildenden Hochschule für Bildende Künste, den sammelnden Museen sowie dem kommerziellen Galeriensektor der Stadt.

Neben der Fortschreibung und Stärkung der Projekte zur Künstlerförderung steht in der Zukunft die Entwicklung von Vermittlungsformaten vor allem in der Museumspädagogik im Vordergrund.

Erinnerungsorte

Mit den museal genutzten Erinnerungsorten, die dezentral über das gesamte Stadtgebiet verteilt sind, ist es möglich, unmittelbare Authentizität zu vermitteln und die Besucherinnen und Besucher in den Bann des Originalen zu ziehen.

Carl-Maria-von-Weber-Museum

Winzerhaus mit romantischem Flair

Das einstige Sommerquartier der Familie von Weber in einem Hosterwitzer Winzerhaus ist heute das einzige Museum der Bundesrepublik, das dem Komponisten gewidmet ist. Der authentische Ort würdigt den Begründer der romantischen Oper und ist

lebendiges musikalisches und kulturelles Zentrum im Osten der Stadt. Das Gebäude gilt zudem als ältestes Fachwerkhaus Dresdens. Die Ausstellung würdigt Leben und musikalisches Wirken des Hofkapellmeisters Weber und seiner Familie in Räumen, die dem 19. Jahrhundert nachempfunden sind. Zudem gibt es Kabinettausstellungen zur Dresdner Musikgeschichte. Umfangreiche Veranstaltungsprogramme mit Führungen, Vorträgen, Gesprächen und Gartenveranstaltungen thematisieren das musikalische Leben in Dresden damals und heute; im Mittelpunkt stehen herausragende Konzerte. Im sehr schön gelegenen Garten steht zudem der originale, von Gottfried Semper entworfene Grabstein Webers vom Alten Katholischen Friedhof in Dresden.

Perspektiven

- Bauliche Sanierung des Gebäudes (inkl. Elektrik, EMA und Brandschutz)
- Neukonzeption der Ausstellung unter Einbeziehung bisher nicht genutzter Räume
- Einsatz neuer Medien, um auch Gruppen jüngerer Besucherinnen und Besucher anzusprechen
- Intensivierung der Kooperationen mit anderen Musikermuseen
- Ausbau der Kooperation mit dem Landesgymnasium Carl Maria von Weber und dessen internationalem Wettbewerb junger Instrumentalisten (Preisträgerkonzert im Museum)
- Vorbereitungen zum 200. Jahrestag der Uraufführung des Freischütz (2021) und zum 200. Todestag von Weber (2026)

Kraszewski-Museum Dresden

Polnische Kultur am historischen Ort

Das Kraszewski-Museum ist seit nahezu 60 Jahren ein Ort des intensiven Dialogs zwischen Deutschen und Polinnen und Polen. Das einzige deutsch-polnische Museum der Bundesrepublik wurde 1960 im Wohnhaus des polnischen Schriftstellers Józef Ignacy Kraszewski eröffnet, der zwanzig Jahre seines Lebens im Dresdner Exil verbrachte. Es erinnert einerseits an den polnischen Literaten, andererseits ist es ein Schaufenster polnischer Kultur in Dresden. Im Museum präsentiert eine Dauerausstellung (2012 eingerichtet durch das Adam-Mickiewicz-Literaturmuseum in Warschau) Leben und Werk des Dichters. Drei Sonderausstellungen im Jahr stellen historische und aktuelle Aspekte polnischer Kultur vor (Bildende Kunst, Film, Literatur, Fotografie etc.). Zudem finden Vorträge, Lesungen, Konzerte, Filme, Angebote für Familien sowie Workshops mit polnischen und deutschen Schulklassen statt. 53 Alle zwei Jahre richtet das Kraszewski-Museum die Polnisch-Deutschen Kulturtage aus, um aktuelle polnische Kultur in Dresden vorzustellen. Es ist außerdem Sitz der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Sachsen e.V. und der Vereinigung Polonia Dresden e.V.

Perspektiven

- Ausbau einer noch stärkeren internationalen Vernetzung
- Vorbereitung der Jubiläen 60 Jahre Kraszewski-Museum (2020) und 30

Jahre deutsch-polnischer
Nachbarschaftsvertrag (2021)

- Intensivierung deutsch-polnischer Schulprojekte
- Vermittlungsprojekte für die Gegenwart unter Einbeziehung der Flucht-, Asyl- und Exilerfahrungen Kraszewskis
- Neugestaltung des Gartens in Kooperation mit den Universitäten Wrocław und Dresden
- Integration der Räume im 1. OG in den Museumsbetrieb

Kügelgenhaus – Museum der Dresdner Romantik

Romantik am authentischen Ort

In den einstigen Wohnräumen des Malers Gerhard von Kügelgen (1772–1820) im Haus Gottessegen erinnert das Museum der Dresdner Romantik an den Wirkungsort des Künstlers Kügelgen und stellt in neun thematisch gegliederten Räumen wichtige Persönlichkeiten der Dresdner Romantik aus Literatur, Musik und Bildender Kunst vor. In dem barocken Wohnhaus mit seinen originalen bemalten Holzdecken ist auch das rekonstruierte Atelier des Malers zu besichtigen. Erinnert wird ebenfalls an den hier aufgewachsenen Sohn und Schriftsteller Wilhelm von Kügelgen, der einen Bestseller des 19. Jahrhunderts, Jugenderinnerungen eines alten Mannes, verfasst hatte, in dem er sich an Dresden und seinen ermordeten Vater erinnerte. Zudem verweist das Kügelgenhaus auch auf das im Zweiten Weltkrieg zerstörte

Körner-Museum und zeigt einige gerettete Exponate, die an den Helden der Befreiungskriege Theodor Körner und seine Familie erinnern.

Perspektiven

- Verstärkung der europäischen Kontakte zu anderen Wirkungsorten Kügelgens wie St. Petersburg, Riga und Tallinn
- Intensivierung der Kontakte zum Körner-Museum in Wöbbelin
- Intensivierung der Kontakte zu anderen authentischen Künstlerhäusern
- Intensivierung und Erweiterung des Veranstaltungsprogramms unter Einbeziehung auch der Familie Körner
- Workshops zur Romantik und den Freiheitskriegen zusammen mit TU Dresden, SKD, Geschichtsverein und anderen Partnerinnen und Partnern
- Intensivierung der Kooperation mit den Städtischen Bibliotheken: Projekt Grundschulbibliotheken und Grundschulen
- Vorbereitungen zum 200. Jahrestag der Ermordung Kügelgens (2020) und des 250. Geburtstags von Caspar David Friedrich (2024)
- Vorbereitungen zum 40. Jubiläum des Kügelgenhauses (2021)

Palitzsch-Museum Prohlis

Prohlis, Palitzsch und Planeten

Das Museum erzählt vom Leben der Menschen, von Neuanfängen und Zerstörungen in Prohlis: von den Anfängen in der Jungsteinzeit über das gleichnamige Dorf bis hin zum Neubaugebiet in der Zeit der DDR bis heute. Die Angebote des Museums dienen der ortsgeschichtlichen Identifikation und geben Raum für zeitgeschichtliche Orientierung. Wach gehalten wird auch die Erinnerung an den Namensgeber des Museums, den Agronomen und Wiederentdecker des Halley'schen Kometen, Johann Georg Palitzsch. Ebenso werden die Besucherinnen und Besucher vertraut gemacht mit seiner größten Leidenschaft: der Astronomie. Neben der ständigen Ausstellung bietet das Palitzsch-Museum ein lebendiges und wechselndes Kultur- und Bildungsprogramm (Vorträge, Themenabende, Hoffest, Museumsnacht, Prohliser Herbstfest) für alle Altersgruppen an und gehört so zu den wichtigen kulturellen Lern- und Erlebnisräumen in diesem Stadtteil. Ein besonders Angebot sind Sternebeobachtungen mit dem hauseigenen Spiegelteleskop. In unmittelbarer Zukunft sollen die Zusammenarbeit mit benachbarten Schulen intensiviert und neue museumspädagogische Programme entwickelt werden. Außerdem sind Räume für Sonderausstellungen zwingend erforderlich, was im Zuge der Umsetzung der Sanierungspläne für ein Prohliser Bürgerhaus diskutiert wird. In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Wirtschaft und Technik in Dresden soll das Dorf Prohlis digital rekonstruiert werden. Mittelfristig soll das Museum als Ort der Vermittlung

astronomischer Grund- und Spezialkenntnisse auch über Prohlis und Dresden hinaus mehr Bekanntheit erlangen.

Schillerhäuschen

Das kleinste Museum der Stadt – oder: Die europäische Hymne kommt aus Dresden

Das ehemalige Gartenhaus Christian Gottfried Körners diente dessen Freund Friedrich von Schiller zwischen 1785 und 1787 der Erholung und Inspiration – in Dresden arbeitete er an Don Carlos und vollendete seine Ode An die Freude. In Kooperation mit ehrenamtlich arbeitenden Schillerfreunden und dem Ortsamt Loschwitz erinnert das kleinste Museum Dresdens an den Dichter und seine Aufenthalte in der Stadt.

Perspektiven

- Fortsetzung der Sanierung des sich in Privathand befindlichen Gartenhauses
- Erneuerung der Erläuterungstexte
- Intensivierung der Kooperation mit anderen Schiller-Museen
- Etablierung des Museums als außerschulischer Lernort
- Touristische Aufwertung für Literaturfreunde aus aller Welt

Busmann-Kapelle – Gedenkstätte Sophienkirche Dresden

Ein Gedenk- und Lernort der Dresdner
Erinnerungskultur

Am ehemaligen Standort der 1962/63 abgerissenen Sophienkirchen-Ruine wurde in einem Teilbereich seit 2009 die Busmann-Kapelle neu errichtet – ein moderner Bau, in den gotische Elemente als Spolien integriert wurden. Der ursprüngliche Kapellenbau war um 1400 als Anbau an 55 den Südchor der Kirche erfolgt; er diente der zum städtischen Patriziat zählenden Ratsfamilie Busmann (Lorenz Busmann war viermal Bürgermeister gewesen) als Begräbnisstätte. Im modernen Bau werden in einem Gedenkraum historische Skulpturen und Epitaphien ebenso präsentiert wie übergreifend im gesamten Gebäude moderne museumsdidaktische Elemente zur Geschichte des Ortes. Der Bauprozess wurde verantwortet und begleitet von der Bürgerstiftung Dresden sowie der Gesellschaft zur Förderung einer Gedenkstätte für die Sophienkirche Dresden e. V. Im Herbst 2019 wird die offizielle Eröffnung stattfinden. Organisatorisch wird die Gedenkstätte dann an den Verbund Museen der Stadt Dresden angeschlossen werden. Neben dem individuellen Gedenkort (für die Toten von Krieg und Gewaltherrschaft) soll die Busmann-Kapelle als historisch-politischer Lernort die Geschichte der Sophienkirche vermitteln (Entwicklung vom katholischen Franziskanerkloster zur protestantischen Hofkirche und Begräbnisstätte von Hofadel,

hohen Geistlichen und des Dresdner Bürgertums). Des Weiteren werden die zeithistorischen Zäsuren des 20. Jahrhunderts in den Blick genommen: So war die Sophienkirche in der NS-Zeit das Zentrum der Bekennenden Kirche in Dresden – der Gegenpol zur Frauenkirche als Mittelpunkt der nationalsozialistisch orientierten Deutschen Christen. Außerdem erinnert der moderne Bau an die Zerstörung Dresdens 1945 als Folge eines verbrecherischen Krieges sowie an den ideologisch bedingten Abriss 1963 – dies alles mit Blick auf evangelische Frauen und Männer in Sachsen, die im 20. Jahrhundert ihrem Gewissen folgend das eigene Leben riskiert und verloren haben. Die Existenz der modernen Busmann-Kapelle steht zudem für den politischen Umbruch 1989/90.

Perspektive

- Die Gedenkstätte soll zu einem Ort werden, an dem man sich mit dem Handeln unterschiedlicher Menschen verschiedenster Epochen in ihren sozialen, politischen oder gesellschaftlichen Zusammenhängen auseinandersetzen kann. Es geht dabei um kritisches Hinterfragen und die Sensibilisierung für alternative Handlungsmöglichkeiten in der Gegenwart und Zukunft. Angesichts der in den erinnerungskulturellen Schichten der Gedenkstätte vorhandenen Spannungsbögen liegt darin ein großes Reservoir für eine „Nachdenkstätte“.

Unterstützer

Kooperationen & Netzwerke

Kooperation ist Kommunikation und Kommunikation ist Kultur. Kooperationen sind deshalb integraler und unverzichtbarer Bestandteil kultureller und musealer Arbeit im Verbund. Dabei arbeiten die Museen erfolgreich mit langjährigen Partnerinnen und Partnern zusammen und engagieren sich, stets neue Kooperationspartnerinnen und -partner für alle musealen Aufgabenbereiche zu gewinnen. Aufgrund der spezifischen Inhalte und der jeweils unterschiedlichen Ausrichtungen wird in ganz unterschiedlichen Netzwerken kommuniziert; die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verbundes pflegen weitreichende Netzwerke. Produktive Netzwerke bestehen sowohl vor Ort und als auch mit Partnerinnen und Partnern in Polen, Tschechien und der USA. Durch die Vernetzung mit Universitäten, Hochschulen und anderen Forschungseinrichtungen, mit Kultureinrichtungen und Verbänden, mit Schulen und Vereinen werden verschiedene Erfahrungshorizonte zusammengeführt. Diese Kooperationen bereichern nicht nur die eigene Arbeit und ermöglichen, wichtige Angebote und Programme in den Museen der Stadt Dresden zu realisieren, darüber hinaus tragen sie wesentlich dazu bei, die Sammlungen der Dresdner Bürgerschaft als Botschaft Dresdens in Deutschland und einer globalen Welt zu unterstützen. Die Museen der Stadt Dresden haben in den letzten Jahren erfolgreich Kooperationen schließen und Allianzen bilden

können. Die Museen pflegen ein partnerschaftliches Grundverständnis und unterstützen relevante städtische Initiativen. Kooperationen bestehen in allen musealen Aufgabenbereichen und in allen Häusern des Verbundes:

- Bildungspartnerschaften mit freien und städtischen Trägern
- wissenschaftliche Kooperationen
- projektbezogene bzw. ausstellungsbezogene Kooperationen mit Museen, Kultur- und Forschungseinrichtungen
- verschiedene Formen der Zusammenarbeit im Bereich Kommunikation, Medien und Marketing

Freundeskreise

Ein wesentlicher Faktor ist die Unterstützung durch Freundeskreise. Sie fokussieren das Interesse von Bürgerinnen und Bürgern auf die jeweiligen Institutionen und bieten wichtige Unterstützung – sowohl ideell als auch materiell und finanziell.

Folgende Freundeskreise sind aktiv:

- Förderverein für die Technischen Sammlungen Dresden e. V.
<http://www.foerderverein-tsd.de>

Der 1995 gegründete Zusammenschluss von Freunden und Förderern der Technischen Sammlungen verbindet derzeit etwa 80 Mitglieder. Die meisten von ihnen blicken auf eine frühere Berufstätigkeit in

einem Betrieb der Dresdner Industrie auf den Gebieten der Datenverarbeitung oder der Foto- und Kinotechnik zurück oder sind heute in Forschung und Industrie tätig. Über institutionelle Mitgliedschaften ist der Förderverein mit weiteren technikhistorischen Sammlungen und im Bereich der Technikkommunikation tätigen Vereinigungen vernetzt. Die beiden Arbeitsgruppen Rechentechnik und Unterhaltungstechnik erhalten ausgewählte Objekte der Museumssammlung in betriebsfähigem Zustand und führen diese im Rahmen von Museumsfesten und Familiensonntagen vor.

- Förderverein Erlebnisland Mathematik Dresden

<http://www.erlebnisland-mathematik.de/uber-uns/forderverein/>

Im Verein zur Förderung des Erlebnislandes Mathematik Dresden haben sich überwiegend Mathematikerinnen und Mathematiker zusammengeschlossen. Der Verein unterstützt die Weiterentwicklung des Erlebnislandes Mathematik durch wissenschaftliche Beratung, die Durchführung von Veranstaltungen, die Förderung von pädagogischen Angeboten im Erlebnisland und die Gewinnung von Fördermitteln.

- Freundeskreis Kunsthaus Dresden e. V.

<http://kunsthausdresden.de/freundeskreis>

S

Der Freundeskreis Kunsthaus Dresden e. V. begleitet und unterstützt die

Präsentation, Diskussion und Vermittlung zeitgenössischer Kunst im Kunsthaus Dresden. Der Ende der neunziger Jahre gegründete Freundeskreis versteht sich als Impulsgeber für einen Dialog, der zeitgenössische Kunst mit kulturellen, sozialen und politischen Entwicklungen in Beziehung setzt. Der Verein mit Mitgliedern aus ganz unterschiedlichen Berufsfeldern, die das besondere Interesse der Stärkung zeitgenössischer Kunst in der Stadt verbindet, organisiert Sonderführungen und Veranstaltungen und unterstützt die Arbeit des Hauses in der Zusammenarbeit mit Fördermittelgebern.

- Freundeskreis Städtische Galerie Dresden Atelierbegegnung e. V.
<http://www.freunde-sgd.de>

Die Gründung der Städtischen Galerie Dresden ist eng mit dem Engagement der Dresdner Bürgerschaft verbunden. Der Verein unterstützt bis heute aktiv die Arbeit der Galerie. Auch der Ankauf von Kunstwerken für die städtische Kunstsammlung wird überhaupt erst durch den Freundeskreis ermöglicht. Seit Gründung des Vereins wurden mehr als 50 Kunstwerke für die städtische Kunstsammlung erworben. Seit 2015 gibt der Verein ein Jahrbuch zur Kunst in Dresden heraus. Für seine Mitglieder organisiert die Städtische Galerie exklusive Previews, Exkursionen und Besuche in Ateliers. Die Aktivitäten

sämtlicher Freundeskreise werden auf
hohem Niveau weitergeführt.

© Museen der Stadt Dresden 2019 / 2024

museen-dresden.de